



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung

2011

**dvs**   
Deutsche Vernetzungsstelle  
Ländliche Räume

# *Gemeinsam stark sein*

Projekte des bundesweiten Wettbewerbs

*Zukunft Land leben.*

 **netzwerk**  
LÄNDLICHE RÄUME



52

## Ländliches Kultur-, Bildungs- & Erlebniszentrum Hof Viehbrook

Bundesland: Schleswig-Holstein  
Region: Schwentine-Holsteinische Schweiz

34

## Gemeindliches Dienstleistungszentrum Ahsbeck

Bundesland: Niedersachsen  
Region: Lachte-Lutter-Lüß

22

## Treffpunkt der Sinne

Bundesland: Niedersachsen  
Region: Wildeshäuser Geest

48

## Generationsübergreifende Hand- und Kunstwerkstatt am Heimathaus in Versen

Bundesland: Niedersachsen  
Region: Moor ohne Grenzen

38

## Wittlager Land – Den Wandel zukunftssicher gestalten!

Bundesland: Niedersachsen  
Region: Wittlager Land

26

## Aufbau eines Koordinationsbüros für ein Palliativ- und Hospiznetz im nördlichen Landkreis Kassel

Bundesland: Hessen  
Region: KulturLandschaft HessenSpitze

50

## Haus der Zukunft – Thüle

Bundesland: Nordrhein-Westfalen  
Region: Südliches Paderborner Land

40

## Dörfer im Aufwind – Aktiv die Zukunft gestalten

Bundesland: Nordrhein-Westfalen  
Region: Hochsauerland

14

## Altersgerechtes Wohnen und Wiederbelebung der ländlichen Bausubstanz

Bundesland: Thüringen  
Region: Unstrut-Hainich

30

## Verein Gemeinsinn Lahn-Taunus e. V.

Bundesland: Rheinland-Pfalz  
Region: Lahn-Taunus

28

## Rat und Tat Kreisweit

Bundesland: Hessen  
Region: Rheingau und Untertaunus

44

## Unser Dorf – Fit für die Zukunft

Bundesland: Saarland  
Region: Biosphärenreservat Bliesgau

42

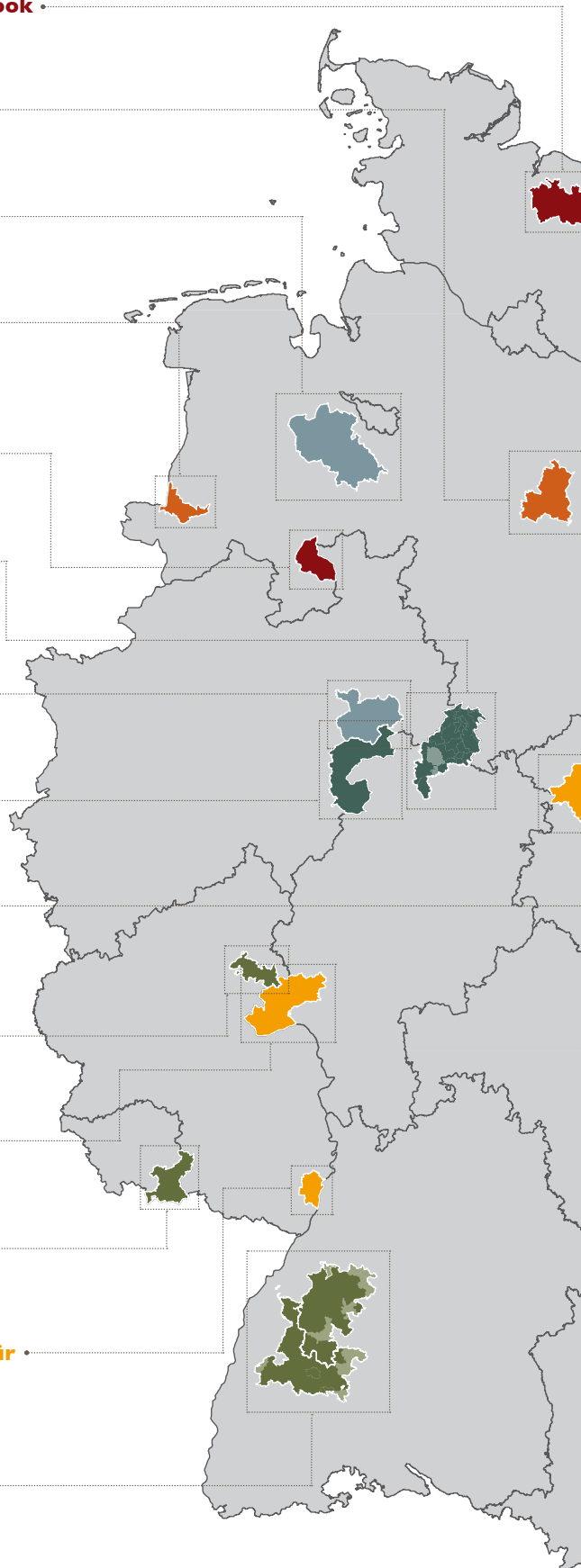
## Zukunftsgerechte Wohnformen und Services – Ein Projekt für nachhaltige Entwicklung im Landkreis Germersheim

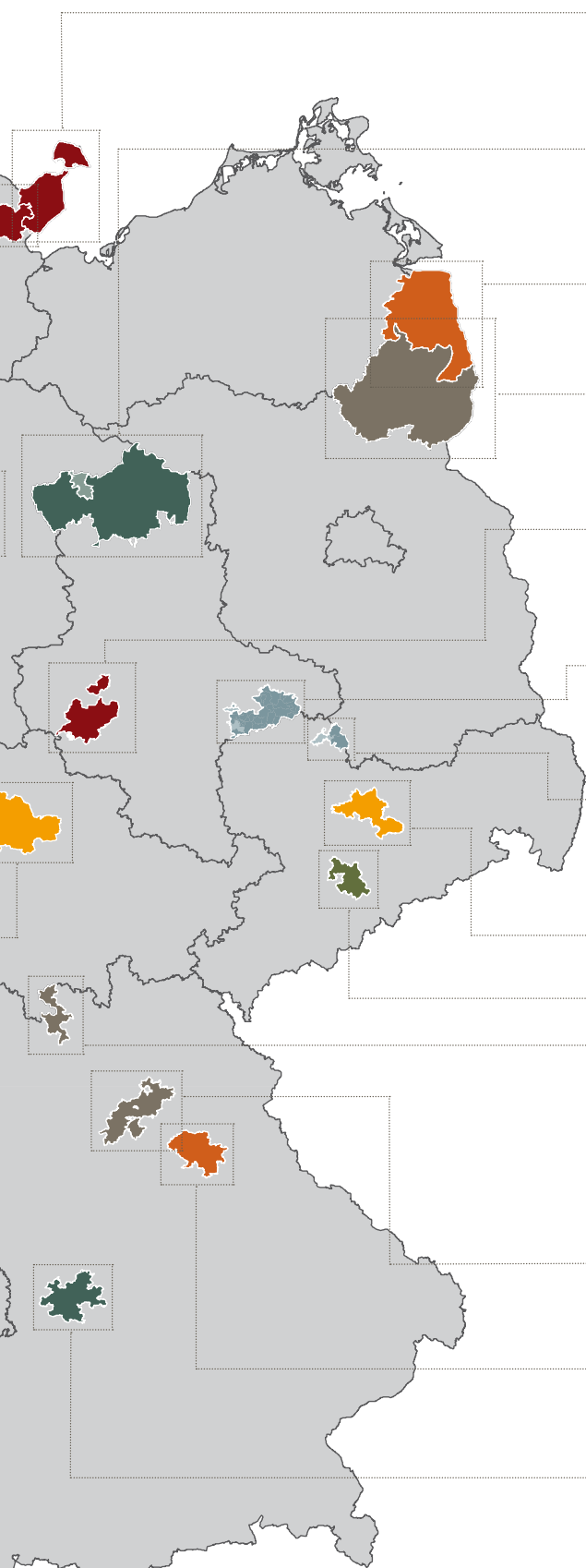
Bundesland: Rheinland-Pfalz  
Region: Südpfalz

16

## Schwarzwald barrierefrei erleben

Bundesland: Baden-Württemberg  
Regionen: Mittlerer Schwarzwald und Nordschwarzwald





The map shows various regions of Germany highlighted in different colors: dark red (Schleswig-Holstein), orange (Mecklenburg-Vorpommern), dark green (Sachsen-Anhalt), brown (Brandenburg), light blue (Sachsen-Anhalt), yellow (Sachsen), dark green (Sachsen), orange (Bayern), and dark green (Bayern). Dotted lines connect these regions to the corresponding project descriptions on the right.

• <b>Bewegungsplätze für alle Generationen auf Fehmarn, in Großenbrode und in Grömitz</b>	<b>24</b>
Bundesland: Schleswig-Holstein Region: Wagrien-Fehmarn	
• <b>Umbau der ehemaligen Sekundarschule in Kläden zu Wohnungen und Sozialeinrichtungen</b>	<b>12</b>
Bundesland: Sachsen-Anhalt Region: Mittlere Altmark	
• <b>Pilotprojekt „Haffperspektiven“</b>	<b>20</b>
Bundesland: Mecklenburg-Vorpommern Region: Stettiner Haff	
• <b>Zahnärztliche Versorgung von Bürgern mit eingeschränkter Mobilität im ländlichen Raum</b>	<b>32</b>
Bundesland: Brandenburg Region: Uckermark	
• <b>Umnutzung der ehem. Gaststätte „Schenke“ im Zentrum Neudorfs zum Seniorenzentrum mit Begegnungstätte</b>	<b>10</b>
Bundesland: Sachsen-Anhalt Region: Nordharz	
• <b>Gesundheitsnetzwerk „Von Natur aus Gesund“ – Gesundheitsprävention für Jung und Alt mit Naturheilverfahren</b>	<b>36</b>
Bundesland: Sachsen-Anhalt Region: Dübener Heide	
• <b>Immergrün – Der Arzberger Generationengarten</b>	<b>8</b>
Bundesland: Sachsen Region: Ostelbien - Brücke im Dreiländereck	
• <b>BürgerBus Lommatzcher Pflege</b>	<b>56</b>
Bundesland: Sachsen Region: Lommatzcher Pflege	
• <b>Laden Falkenau, genannt „Dorfladen“</b>	<b>58</b>
Bundesland: Sachsen Region: Augustusburger Land	
• <b>Bewegungspark Ahorn – Für alle Generationen</b>	<b>18</b>
Bundesland: Bayern Region: Rodachtal	
• <b>Wirtschafts- und Juniorenakademie</b>	<b>46</b>
Bundesland: Bayern Region: Wirtschaftsband A9 Fränkische Schweiz	
• <b>9 Kommunen stellen sich dem demografischen Wandel</b>	<b>6</b>
Bundesland: Bayern Region: Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach	
• <b>Bürgerbus SoMit</b>	<b>54</b>
Bundesland: Bayern Region: Monheimer Alb-Altmühljura	

***Gemeinsam  
stark sein***



## **Liebe Leserinnen und Leser,**

erstmalig führten wir 2010 einen bundesweiten Wettbewerb durch. Entstanden ist die Idee aus der Zusammenarbeit mit den Leader-Netzwerken der Länder. Ziel war und ist es zu zeigen, dass Regionalentwicklung und engagierte Bürger zusammen gehören. Dieses Zusammenspiel soll mit dem Wettbewerb über die regionalen Grenzen hinweg bekannt gemacht und gewürdigt werden. Nach dem erfolgreichen ersten Durchlauf, haben wir uns entschlossen, den Wettbewerb „Gemeinsam stark sein“ jährlich durchzuführen; wie schon beim ersten Mal wieder mit der tatkräftigen Unterstützung der Bundesländer.

Doch was macht unseren Wettbewerb so besonders? Die Projekte werden nicht von einer Jury bewertet, sondern ganz nach dem Bottom-Up-Ansatz stimmen die Akteure der Leader- und ILE-Regionen und die Fachreferenten der Länder online ab. Schon 2010 hat uns die hohe Beteiligung überrascht, doch 2011 konnten wir mehr als 1.500 Stimmen verzeichnen.

Dieses Mal haben wir bundesweit nach Projekten gesucht, die verdeutlichen, wie die Regionen konkret die Folgen des demografischen Wandels angehen. Denn vor Ort zeigt sich, dass die 394 Leader- und ILE-Regionen „den Kopf nicht in den Sand stecken“, sondern aktiv mit den Herausforderungen umgehen. Generationsübergreifend werden Landschaftsgärten angelegt, Hand- und Kunstwerkstätten betrieben und Bewegungsparks geschaffen. Kommunen schließen sich über die Gemeindegrenzen hinweg zusammen und initiieren Projekte. Leitfäden über Leerstandsmanagement, zukunftsgerichte Wohnformen oder energetische Gebäudesanierungen werden erarbeitet, Leerstandschecks entwickelt, Gebäude umgenutzt oder Akademien für Jugendliche ins Leben gerufen. Gebäude- oder Taschengeldbörsen werden aufgebaut, Koordinationsbüros für Palliativversorgung werden eingerichtet und Beratungen angeboten, um auch älteren Menschen ein selbst organisiertes Leben zu ermöglichen.

Die meisten Punkte erhielten das „Wittlager Land – Den Wandel zukunftssicher gestalten!“ aus Niedersachsen (1. Platz), das „Ländliche Kultur-, Bildungs- & Erlebniszentrum Hof Viehbrook“ aus Schleswig-Holstein (2. Platz) und das Projekt „Schwarzwald barrierefrei erleben“ aus Baden-Württemberg (3. Platz). Um dem Leerstand entgegen zu wirken, verfolgt das Wittlager Land zwei Strategien. Kurzfristig wurde für die Bürger eine Grundstücks- und Gebäudevermittlungsbörse eingerichtet. Für die langfristige Strategie wurde das Marktanalyseinstrument der „Kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung (KomWoB)“ erarbeitet. Hiermit können frühzeitig Entwicklungen erkannt und Gegenmaßnahmen ergriffen werden. KomWoB ist eine Entscheidungshilfe für die gemeindliche Planung. Positiver Nebeneffekt: Die Planungsämter, die früher in Konkurrenz zueinander standen, ziehen nun an einem Strang. Das Erlebniszentrum „Hof Viehbrook“ leistet einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt von Jung und Alt. Ein alter Hof mit historischer Schmiede und Backhaus zieht junge Leute mit Freizeit- und Bildungsangeboten an. Vom Aussterben bedrohte Haus- und Nutztierassen können Kinder hier hautnah erleben. Aber auch ältere Menschen erleben eine bunte Mischung aus Landwirtschaft, Kultur und Gastronomie. Barrierefreie Angebote für ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, aber auch für Familien mit Kindern, das bietet der Schwarzwald. 30 Gemeinden aus zwei Leader-Regionen haben die gesamte touristische Servicekette unter die Lupe genommen. Herausgekommen ist eine Infobroschüre und eine Internetseite sowie umfangreiche Handlungsempfehlungen für die barrierefreie Gestaltung von Tourismuseinrichtungen.

Ich freue mich, Ihnen in dieser Broschüre alle 27 Finalisten vorzustellen.

Ein großes Lesevergnügen wünscht





**integriert** \*

# 9 Kommunen stellen sich dem demografischen Wandel



## Projektbeschreibung

Unter dem Motto „Eine Region stellt sich dem demografischen Wandel“ setzen in der ILE-Region AOVE kooperierende Kommunen gemeinsam Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels um. Ihr oberstes Ziel ist es, die Teilhabe aller Bevölkerungs- und Altersgruppen am gesellschaftlichen Leben dauerhaft zu ermöglichen. Um dies zu erreichen, muss die bestehende Infrastruktur vor Ort nachhaltig erhalten und weiterentwickelt werden.

„Alt werden zu Hause“ ist eines der Teilprojekte. Es richtet sich an Senioren sowie deren Angehörige. Diese können sich zum einen kostenlos beraten lassen. Zum anderen können sie im Rahmen von Betreuungsverträgen Leistungen wie einen wöchentlichen Besuchsdienst, die Vermittlung/Organisation von Dienstleistungen oder eine soziale Beratung in Anspruch nehmen. Auch verschiedene Veranstaltungen sind Teil der Angebotspalette. Eine von den Kommunen getragene Koordinierungsstelle organisiert diese Angebote. Doch ohne die Unterstützung speziell ausgebildeter, ehrenamtlicher Alltagsbegleiter würde das alles nicht funktionieren. Außerdem greift das Projekt auf ein großes Netzwerk regionaler Partner zurück und ist mit den Wohlfahrtsverbänden abgestimmt. „Eine Region stellt sich dem demografischen Wandel“ richtet sich aber nicht nur an Ältere. In einem weiteren Teilprojekt – „Nachhaltige Lebensräume für Kinder und Jugendliche gemeinsam schaffen und gestalten“ – gibt ein interkommunaler Jugendpfleger den Kommunen Hilfestellung bei der Einbindung von Jugendlichen. Schwerpunkte sind die Organisation von Jungbürgerversammlungen, eine Taschengeldbörse, Workshops oder Qualifizierungen etc.

Ein drittes Teilprojekt beschäftigt sich mit „Boden- und Flächenmanagement“. Hier werden zum einen leerstehende Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie unbebaute Grundstücken erfasst, zum anderen interkommunale Konzepte für den Umgang mit Wohnungs-, Gewerbe- und Bauland erarbeitet. Ziel dieser Lösungsvorschläge ist es, auf interkommunaler Ebene die infrastrukturelle Funktionalität der Kommunen sowie ihre Lebensqualität zu sichern und nachhaltig zu erhalten.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Ziel des Projekts ist es, bestehende Infrastrukturen in allen Bereichen nachhaltig zu nutzen und aktiv den neuen Erfordernissen anzupassen. In Zusammenarbeit mit Vereinen und Verbänden werden Möglichkeiten ausgearbeitet, um Hilfestellung beispielsweise bei Wohnungssanierungen zu geben. Flankiert werden diese Maßnahmen von kommunalen Anstrengungen, Leerständen in den Orten entgegenzuwirken. Die neuen Herausforderungen werden mit „weichen“ Projekten, die auf die verbesserte Integration der unterschiedlichen Altersgruppen abzielen, umgesetzt.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Durch einen konsequenten interkommunalen Ansatz und die aktive Vernetzung können Projekte realisiert werden, die auf kommunaler Ebene aufgrund fehlender „kritischer Masse“ nicht möglich wären. Die Mehrgliedrigkeit des Ansatzes, bestehend aus Leerstandsmanagement, sozialen Angeboten für alle Bevölkerungsgruppen, Integration privater

und wohlfahrtsstaatlicher Akteure, stellt sicher, dass ganzheitliche Lösungen entstehen.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Die aktive Zusammenarbeit der Kommunen mit Wohlfahrtsverbänden, Bildungs- und sozialen Einrichtungen sowie Krankenkassen gewährleistet die nachhaltige Aufrechterhaltung von Angeboten und stellt sicher, dass möglichst viele Zielgruppen erreicht werden. Der Projektträger stellt neue Finanzierungsmöglichkeiten nach Abschluss der Modellprojektphasen sicher und entwickelt die Projekte sukzessive weiter.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Die Projekte werden von den beteiligten Kommunen mitfinanziert und von der Umsetzungsbegleitung der ILE umgesetzt. Mit Hilfe von Projektgruppen und der aktiven Einbindung von Bevölkerung, Verbänden, Vereinen und Behörden in die Arbeit der Region wird eine hohe Akzeptanz aller (auch nicht demografischer) Projekte erreicht.

**Bundesland: Bayern**

**Projekttitel: 9 Kommunen stellen sich dem demografischen Wandel**

**Projektträger: Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE), Waltraud Lobenhofer**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe: ILE-Region Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE)**

**Website: [www.aove.de](http://www.aove.de)**



***Einsatz*** 



# Immergrün – Der Arzberger Generationengarten



## Projektbeschreibung

Seit 2008 betreut der Ostelbien-Verein in Arzberg das Ostelbische Mehrgenerationenhaus, kurz O-M-A genannt. Als Teil des regionalen Entwicklungskonzepts von 2007 ist das O-M-A im Rahmen des Aktionsprogramms Mehrgenerationenhäuser entstanden. Mit seinen über 35 Angeboten – vom Nähservice über die Rückenschule – steht es im Dienst der vier Generationen in Arzberg und Umgebung. Klein, aber fein – die Arzberger nutzen die vergleichsweise kleine Einrichtung sehr rege. Im Miteinander verschiedener Nutzergruppen und Altersschichten entstand das Projekt „Generationengarten“. Es ist Teil des seit 2004 laufenden regionalen Großprojektes „Landschaftsgarten Ostelbien“.

Das generationenverbindende Vorhaben wurde im Winter 2009 gemeinschaftlich erdacht und konzipiert. Nach mehreren Vorberatungen von Interessierten ging es ab Frühjahr 2010 an die praktische Umsetzung. Zunächst lag das Hauptaugenmerk auf der „Entrümpelung“ und Aufbereitung des brach liegenden, ca. 200 m<sup>2</sup> großen Geländes hinter dem Mehrgenerationenhaus. Nach diesen Vorbereitungen fing die eigentliche Arbeit an: Beete wurden angelegt, Bäume und Sträucher gepflanzt, ein Kräutergarten eingerichtet und Sitzmöglichkeiten aufgestellt. Eingebunden waren alle Generationen des Dorfes. Die gemeinschaftlichen, stets freiwilligen Einsätze prägen das Miteinander und tragen zur Bereicherung des Lebens im Dorf bei.

Eine wirkliches Projektende gibt es bei dem Generationengarten nicht. Ständig werden neue Pflanzen gesetzt – den Jahreszeiten entsprechend. Die dauerhafte Pflege übernehmen die Schüler der örtlichen Grundschule. Baumschilder und allgemeine Info-Tafeln sollen angefertigt und aufgestellt werden und so den Garten beleben und erweitern. Außerdem werden öffentliche Vorträge über Gartenarbeit, Pflanzenpflege und Kräuterkunde angeboten. Es gibt Kettensägen-Lehrgänge für Erwachsene und ökologische Projekte für Kinder und Jugendliche.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Alt lehrt Jung, Jung hilft Alt – auf die Grundidee der Mehrgenerationenhäuser setzt auch die Methodik dieses Projektes. Die ältere Generation vermittelt Liebe und Kenntnis zur Natur, die Jungen setzen tatkräftig um. Der Generationengarten beflügelt ein neuerliches Stück Heimatfreude, baut weitere Argumente zum Hierbleiben bei Jung und Alt auf und belebt den Stolz auf das gemeinsam Geschaffene.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Das Projekt ist ein klassisches Beispiel für funktionierende Netzwerk-Tätigkeit. Mehrere Partner sind im Vorhaben eingebunden: Neben dem Trägerverein und dem Mehrgenerationenhaus mit seinen Mitarbeitern und freiwillig Engagierten wirken auch die Arzberger Gemeindeverwaltung, die Grundschule sowie lokale Vereine (Heimatverein, Gartenverein) und der Landschaftspflegeverband Torgau-Oschatz mit. Das Projekt bringt Jugend und Senioren sowie junge Familien aus Arzberg und Umgebung zusammen.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Nach dem erfolgreichen Start sind sich alle Beteiligten einig: Das Projekt muss fortgeführt werden. Die Pflege wird als Gemeinschaftsaufgabe verstanden und für die Weiterentwicklung der Anlage fühlen sich alle Generationengarten-Mitwirker verantwortlich. Auch verbindende Geselligkeit bei gemeinsamen Veranstaltungen wie Grillabend, Kaffeeklatsch oder Buchlesung tragen zur langfristigen Bindung an das Vorhaben und zur fortwährenden Konzept-Umsetzung bei.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Der Ostelbien-Verein als Träger vom ILE-Regionalmanagement und auch vom Ostelbischen Mehrgenerationenhaus Arzberg ist der Motor der hiesigen Regionalentwicklung und Anreger wie Umsetzer regional bedeutsamer Vorhaben. Nicht nur die Umsetzung der ILEK-Projekte, sondern auch die stetige Suche nach neuen Herausforderungen bestimmen die Tätigkeit des Vereins und seiner Partner. Im Vereinsprojekt „Landschaftsgarten Ostelbien“ spielt der Generationengarten schon deshalb eine bedeutsame Rolle.

**Bundesland: Sachsen**

**Projekttitle:  
Immergrün - Der Arzberger Generationengarten**

**Projektträger: Verein zur Bewahrung und Förderung des ländlichen Raumes Ostelbien im Landkreis Nordsachsen e.V. oder kurz: Ostelbien-Verein**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
ILE-Region Ostelbien - Brücke im Dreiländereck**

**Website: [www.ostelbien.de](http://www.ostelbien.de)**



***neue Mitte*** \*

# Umnutzung der ehem. Gaststätte „Schenke“ im Zentrum Neudorfs zum Seniorenzentrum mit Begegnungsstätte



## Projektbeschreibung

Mitten im Herzen von Neudorf, einem Ortsteil der Stadt Harzgerode, befand sich die „Schenke“, ein ehemals beliebter und bekannter Gasthof. Sein langer Leerstand hinterließ eine tiefe Lücke in der Dorfgemeinschaft und wurde von vielen als Schandfleck im Ortsbild wahrgenommen. Die Veränderung setzte ein, als die Familie Drexler 2006 eine am Ortsrand gelegene, leerstehende Gaststätte erwarb und zum Seniorenpark umbaute und schließlich auch die ehemalige „Schenke“ ersteigerte, um dort ihr Betreuungsangebot, das von der Tagespflege bis zur stationären Pflege reicht, zu erweitern.

Heute ist die alte „Schenke“ mehr als nur ein Zentrum für Tagespflege. Vielmehr ist sie eine Begegnungsstätte für junge und ältere Einwohner: Morgens werden die Räume vom örtlichen Kindergarten genutzt, später kann hier jeder zu Mittag essen und nachmittags bei Kaffee und Kuchen Freunde treffen. In den Abendstunden wird das Begegnungszentrum den örtlichen Vereinen zur Verfügung gestellt. Auch für Familienfeiern gibt es hier ausreichend Platz. Im hinteren Teil des Gebäudes stehen der Gemeinschaft weitere Räume zur Verfügung. Schon jetzt bietet dort ein Frisör seine Leistungen an, künftig wird dort ein Arzt seine Sprechstunde abhalten. Mit der Wiedernutzung der „Schenke“ als Pflege- und Begegnungszentrum hat Neudorf seit dem 1. Juni 2011 wieder ein soziokulturelles, generationsübergreifendes Zentrum.

Die neue Nutzung der „Schenke“ findet somit eine Lösung für die gegenwärtige Probleme der Gemeinde. Sie gibt den Neudorfern wieder einen Ort, an dem sie sich treffen können. Dies zeigt sich auch darin, dass sich sehr viele junge und ältere Neudorfer aktiv an den Baumaßnahmen beteiligt haben. Insgesamt hat der Umbau 608.000 Euro gekostet (davon 200.000 Euro Fördermittel) und es wurden 18 neue Arbeitsplätze, vor allem für Frauen, geschaffen.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Durch das Ziel, Tagespflege und altersgerechte Wohnungen anzubieten, können die älteren Einwohner Neudorfs in ihrer vertrauten Umgebung bleiben und müssen nicht in die Städte ziehen. Mit dem Begegnungszentrum konnte ein weiteres Ziel erreicht werden: Heute treffen sich Alt und Jung in der ehemaligen „Schenke“. Neudorf hat nun wieder ein attraktives, funktionales Zentrum mit Kinderbetreuung, ärztlicher Versorgung, Friseur und Dorfladen. In fußläufiger Entfernung befindet sich außerdem eine Bushaltestelle. Davon profitieren alle Einwohner – egal welchen Alters.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Das Ehepaar Drexler hat sich in privater unternehmerischer Initiative und Verantwortung um die Dorfentwicklung von Neudorf bemüht. Es hat in wenigen Jahren zwei leerstehende Objekte in eine vielseitige Pflegeeinrichtung umgebaut und dabei von Anfang an die Dorfgemeinschaft mit einbezogen. Besonders beim Bau des Begegnungszentrums haben sich viele Neudorfer – junge und alte – aktiv beteiligt, denn hier ist für sie ein neues Dorfzentrum entstanden.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

In seiner Komplexität geht das Projekt weit über das allgemein übliche Altenheimangebot hinaus. Die Familie Drexler entwickelte mit viel persönlichem Einsatz ein innovatives Angebot, das die individuelle Rundum-Betreuung alter und pflegebedürftiger Menschen mit dem Dorfleben und weiteren kommunalen Interessen generationsübergreifend vernetzt. Außerdem ist es für die Menschen in der Region bezahlbar.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Das Projekt wurde durch die Mitglieder der LAG Nordharz begleitet und stand 2010 auf Platz eins der Prioritätenliste. Es erfüllt die Leitthemen des Leader-Konzeptes in besonderer Weise. Außerdem liegt hier eine besondere Form von „Public Private Partnership“ vor. Die LAG hat sich daher erfolgreich darum bemüht, zusätzliche Landesmittel zu erhalten. Das Vorhaben lässt sich zudem sehr gut aus den Leitthemen des ILEK Harz ableiten.

**Bundesland: Sachsen-Anhalt**

**Projekttitle: Umnutzung der ehem. Gaststätte „Schenke“ im Zentrum Neudorfs zum Seniorenzentrum mit Begegnungsstätte**

**Projektträger: D&G GbR Pflegeheim Drexler**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
LEader-Region Nordharz**

**Website: [www.seniorenzentrum-neudorf.de](http://www.seniorenzentrum-neudorf.de)  
[www.leader-nordharz.de](http://www.leader-nordharz.de)**



**neue Wege** ✨

# Umbau der ehemaligen Sekundarschule in Kläden zu Wohnungen und Sozial-einrichtungen

## Projektbeschreibung

Die Einheitsgemeinde Bismark (Altmark) ist besonders stark vom demografischen Wandel betroffen. Ausgehend von Prognosen aus dem Jahr 2008, wird hier ein weiterer Bevölkerungsrückgang von 22 Prozent erwartet. Im Ortsteil Kläden stand seit 2005 die Sekundarschule leer. Da die Schule das Ortsbild stark prägte, kam ein Abriss nicht in Frage. Also suchte die Gemeinde nach einer sinnvollen, zukunftsfähigen Nutzung. Für die Nach- und Umnutzung wurde ein detailliertes Nutzungskonzept erarbeitet, das Wohnungen für Junge und Ältere sowie Raum für Sozial- und Gemeindefeinrichtungen vorsah. Die Gemeinde ließ sich hierbei fachliche Hinweise und Unterstützung durch einen studentischen Wettbewerb der Universität Stuttgart geben. Schließlich wurde das Konzept eingereicht in das bundesweite Modellvorhaben der Wüstenrot-Stiftung zur beispielhaften Anpassung dörflicher Infrastrukturen an den demografischen Wandel. Des Weiteren ging das Konzept als Sieger aus dem „Tassilo Tröscher“ Wettbewerb der Agrarsozialen Gesellschaft hervor. Aus den ehemaligen Klassenräumen sind inzwischen zehn Wohnungen für Jüngere und Ältere, ein Bücher- und Mediendorf, eine Teestube sowie Beherbergungsmöglichkeiten für Touristen entstanden. Außerdem wurde die Sozialstation der Volkssolidarität angesiedelt. Im unmittelbaren Umfeld zum Gebäudekomplex liegen eine Kegelbahn, eine Turnhalle sowie eine Bushaltestelle. Es ist außerdem möglich, sich einen kleinen Garten auf dem großzügigen Gelände anzulegen und zu bewirtschaften. Am 01.07.2011 sind die ersten Mieter eingezogen. Unter den Mietparteien (8 von 10 Wohnungen sind vermietet) finden sich ältere Menschen, die hier ihre Heimat haben und die ihre Häuser und Grundstücke gerne der jüngeren Generation überlassen möchten. So bleiben die Senioren in ihrer gewohnten Umgebung, können ihre sozialen Kontakte erhalten und an ihren altmärkischen Traditionen und Gewohnheiten festhalten. Das Ziel, bewusst mehrere Generationen für das Gebäude zu begeistern, wurde erreicht. Schon jetzt ist eine „gute Mischung“ aus Jung und Alt

prägend für den neuen Dorfmittelpunkt in Kläden. Das Projekt ist ein Modellvorhaben der Leader-Aktionsgruppe Mittlere Altmark. Das Vorhaben hat einen Investitionsumfang von 1,4 Mio. EUR. 0,6 Mio. EUR wurden im Rahmen der Leader-Förderung (EU, Bund, Land) aufgebracht.

## Aktiver Umgang

Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?

Mit dem Projekt wird die vorhandene Infrastruktur an die Folgewirkungen des demografischen Wandels angepasst. Die Stabilisierung der dörflichen Struktur und neue, generationsübergreifende Angebote stärken die Haltefaktoren für ältere und junge Menschen durch die Schaffung von adäquaten Wohn- und Dienstleistungsangeboten.

## Neue Wege

Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)

Das Vorhaben besitzt Modellcharakter. Die Alternative wäre der Abriss der Gebäudesubstanz in der Dorfmitte gewesen. Die Gemeinde Kläden hat von Beginn an mit vielen Partnern Kontakt aufgenom-



men, um Erfahrungen aus anderen Regionen einzubeziehen. Das gilt auch für die Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart und der Wüstenrot-Stiftung sowie der Agrarsozialen Gesellschaft.

## Nachhaltiger Charakter

Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?

Die Stadt Bismark (Altmark) ist Träger und gewährleistet ein aktives Management für die Vermietung der Wohnungen. Sie organisiert das enge Zusammenwirken mit Anbietern von Sozialleistungen, um die ehemalige Schule zu einem aktiven Zentrum für alle Dorfbewohner und Bewohner der Einheitsgemeinde zu gestalten.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?

Das Leader-Vorhaben ist ein Modellprojekt der LAG Mittlere Altmark, das allen Leader-Gruppen als Beispiellösung vorgestellt wurde. Das Projekt ist geeignet, als praktisches Beispiel für die Umsetzung von Zielen des IBA-Prozesses in Sachsen-Anhalt (Internationale Bauausstellung 2010) zur Anpassung des ländlichen Raumes an den demografischen Wandel zu dienen.

**Bundesland: Sachsen-Anhalt**

**Projekttitle: Umbau der ehemaligen Sekundarschule in Kläden zu Wohnungen und Sozialeinrichtungen**

**Projektträger: Stadt Bismark**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe: Leader-Region Mittlere Altmark**

**Website: [www.mittlere-altmark.de](http://www.mittlere-altmark.de)**

**zu Hause** ✨



# Altersgerechtes Wohnen und Wiederbelebung der ländlichen Bausubstanz



## Projektbeschreibung

Resignation war gestern, heute zählt Engagement – nach diesem Prinzip handelt die lokale Aktionsgruppe Unstrut-Hainich in Thüringen. Auf der einen Seite gibt es in der Region nicht ausreichend freie Häuser für junge Familien. Auf der anderen Seite fehlt es an seniorengerechten Angeboten, die ein würdevolles Altern in den eigenen vier Wänden ermöglichen. Die alten, oft pflegebedürftigen Menschen aus dem gewohnten Umfeld zu reißen, sie in einem Heim unterzubringen oder ihnen einen Umzug in die Stadt nahezuliegen, wollten die Mitglieder der lokalen Aktionsgruppe nicht. Und genau an dieser Stelle setzt das Projekt an: Selbstbestimmtes Wohnen sollte ermöglicht und altersgerechte Wohneinheiten geschaffen werden. Ältere Menschen können auf diese Weise so lange wie möglich selbständig wohnen, eigenständig ihren Haushalt führen, aber auch auf Hilfe zurückgreifen, wenn nötig.

Positiver Nebeneffekt: Vor allem in den Ortskernen wird Bausubstanz frei, Gebäude, die zwar saniert werden müssen, aber dann neuen Anwohnern zur Verfügung stehen. Bezahlbare Wohnungen und Eigenheime für junge Familien! Statt also immer weiter Bauflächen in den Außenbereichen ausweisen zu müssen, können die Ortskerne wiederbelebt und die regionale Identität der Dörfer erhalten werden. Dementsprechend ist auch die Erschließung von Siedlungsflächen durch Revitalisierungsmaßnahmen ungenutzter landwirtschaftlicher/gewerblicher Objekte Teil des Projektes. Doch damit noch nicht genug. Auch das Wohnumfeld soll attraktiver und kind- und jugendgerecht gestaltet werden.

Mit dem Projekt werden nachhaltig die Gemeinsamkeiten der Generationen sowie deren gegenseitiges Verständnis gefördert ganz nach dem Motto „Gemeinsam stark sein“. Das Besondere des Projektes liegt in der Kombination der beiden Projektabschnitte und der damit verbundenen regionalen Herangehensweise an die Folgen des demografischen Wandels.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen ergibt sich zwangsläufig als Synergieeffekt. Zahlreiche Partner sind am Prozess beteiligt, so dass Auswirkungen im primären und sekundären regionalen Arbeitsmarkt zu erwarten sind. Der regionalen Wirtschaft geht es besser und das hat auch Auswirkungen auf die soziale & technische Infrastruktur vor Ort. Beispielsweise ist der Erhalt von Schulen, KITA, Arzt, Apotheke, ÖPNV, Post, Banken etc. gesichert.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Nach ortsspezifischen Erfordernissen sind in Planung: Arzt- und Schwesternzimmer, Nutzungsmöglichkeiten durch Kirchenkreis, -chor & Vereine sowie Dienstleistungen wie Friseur, Kosmetik & Fußpflege. Kooperationen mit Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schule sind in Vorbereitung. Für die Umsetzung wurde die gemeinnützige „Stiftung Landleben“ gegründet. Im Kuratorium sind die Gemeinden Sundhausen, Kirchheilingen, Tottleben und Blankenburg (kommunaler Zusammenschluss) vertreten.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Die aufkommenden Probleme des demografischen Wandels bringen auch Chancen und Perspektiven. Das Projekt bewirkt die nachhaltige Sicherung der technischen und sozialen Infrastruktur, die Verbesserung des Gemeinschaftslebens in ländlichen Räumen und die Stärkung der Kulturlandschaften und der ländliche Baukultur.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Das Projekt ist Teil der lokalen Entwicklungsstrategie und wird von den Mitgliedern der LAG unterstützt. Die LAG greift mit dem Projekt die Probleme der demografischen Entwicklung auf. Die Verbindung der beiden Teilprojekte, also die Schaffung von altersgerechten Wohneinheiten und die anschließende Revitalisierung der ungenutzten Gebäude, ist innovativ und kann auch auf andere Regionen übertragen werden. Exkursionen mit anderen Leader-Regionen fanden bereits im Unstrut-Hainich-Kreis statt.

**Bundesland: Thüringen**

**Projekttitle: Altersgerechtes Wohnen und Wiederbelebung der ländlichen Bausubstanz**

**Projektträger: Regionale Aktionsgruppe Unstrut-Hainich e.V.**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe: Leader-Region Unstrut-Hainich / ILE -Region Seltenrain**

**Website: [www.leader-rag-uh.de/projekte/innovativ](http://www.leader-rag-uh.de/projekte/innovativ)**

# **barrierefrei**





# Schwarzwald barrierefrei erleben



3.  
PLATZ

## Projektbeschreibung

Über 6,7 Millionen schwerbehinderte Menschen in Deutschland suchen im Urlaub und in der Freizeit nach Entspannung, attraktiven Gesundheitsangeboten, gesundem Klima und Natur. Urlaubs- und Erholungsregionen sollten für diese Zielgruppe barrierefrei sein. Auch bedingt durch den demografischen Wandel werden diese Merkmale zunehmend von älteren Menschen nachgefragt. Doch auch für Familien mit Kindern sind barrierefreie Angebote interessant. Deshalb haben die Leader-Aktionsgruppen Mittlerer Schwarzwald und Nordschwarzwald das Kooperationsprojekt „Schwarzwald barrierefrei erleben“ angestoßen. Sie wollen ihre Urlaubsregion Schwarzwald für alle erlebbar machen. Auch den in der Region lebenden Menschen sollen diese neuen Angebote ein barrierefreies Leben in der Heimat ermöglichen.

Im Rahmen des Projekts wurden in einem ersten Schritt in 30 Gemeinden der Leader-Gebiete Bestandsaufnahmen entlang der gesamten touristischen Servicekette durchgeführt. Hierbei wurde die zielgruppenspezifische Zugänglichkeit aller Einrichtungen erhoben, beschrieben, aufbereitet und anschließend die Ergebnisse in einer Broschüre sowie auf einer barrierefreien Internetseite Touristen, einheimischen Bürgern und Gastgebern präsentiert. Darüber hinaus wurden umfangreiche Handlungsempfehlungen zur barrierefreien Gestaltung der einzelnen Einrichtungen formuliert. Alle teilnehmenden Gemeinden, aber auch privat-gewerbliche Antragsteller entwickeln zur Zeit investive Folgeprojekte.

Umgesetzt wurde das Projekt von der Nationalen Koordinierungsstelle Tourismus für Alle e. V. (NatKo).

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Nach der Bestandsaufnahme zur Barrierefreiheit in den Gemeinden und der Erstellung von Handlungsempfehlungen sind alle sozialpolitisch Verantwortlichen sensibilisiert. Die teilnehmenden Gemeinden und die privat-gewerblichen Antragsteller setzen Konzepte zur barrierefreien Nutzung von Einrichtungen, z.B. Gasthäuser, WC-Anlagen, Wanderwege etc. um, sowohl für die Gäste als auch die heimische Bevölkerung.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Bei diesem Projekt arbeiten sowohl Gemeinden als auch touristische Anbieter eng zusammen. Es wurden darüber hinaus „Barrierefrei koordinatoren“ ernannt und qualifiziert. Dies sind Personen aus den Bereichen Touristinformation, Stadtbauamt, Sozialamt etc., die als Schnittstelle zwischen den Dienstleistern und der Nationalen Koordinierungsstelle Tourismus für Alle e. V. (NatKo) fungieren. Das Marketing für „Schwarzwald barrierefrei erleben“ erfolgt gebietsübergreifend und in Zu-

sammenarbeit mit der Schwarzwald-Tourismus GmbH (STG) und der Tourismus-Marketing Baden-Württemberg (TMBW).

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Die teilnehmenden Gemeinden sind für das Thema sensibilisiert. Durch interkommunale Folgeprojekte wird die Zusammenarbeit auch weiter geführt. Schon zu Projektbeginn wurde ein Logo nach der Corporate Identity der STG entworfen und in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden, um eine größtmögliche Identifikation zu erreichen. Eine eigene Homepage, die ständig erweiterbar ist (Gemeinden und Dienstleister), sorgt für die Nachhaltigkeit des Projekts.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Über die Projektträger LAG Mittlerer Schwarzwald und LAG Nordschwarzwald sind 30 Kommunen in das Projekt eingebunden (20 Gemeinden aus dem Mittleren Schwarzwald und 10 Gemeinden aus dem Nordschwarzwald).

**Bundesland: Baden-Württemberg**

**Projekttitle: Schwarzwald barrierefrei erleben**

**Projektträger: LAG Mittlerer Schwarzwald und LAG Nordschwarzwald**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Regionen Mittlerer Schwarzwald  
und Nordschwarzwald**

**Website: [www.schwarzwald-barrierefrei-erleben.de](http://www.schwarzwald-barrierefrei-erleben.de)**

# ***Bewegung***



# Bewegungspark Ahorn – Für alle Generationen



## Projektbeschreibung

Auch die Gemeinde Ahorn leidet unter den Folgen des demografischen Wandels: Die Bevölkerung wird immer älter, die Geburten gehen zurück und viele junge, gut ausgebildete Menschen ziehen in die Städte. Doch die Gemeinde Ahorn stellt sich aktiv diesen Herausforderungen.

Schon seit den 1980er Jahren entwickelt sich Ahorn immer mehr zu einem Zentrum für integrative Einrichtungen. Neben großen Behindertenwerkstätten (mit mehr als 500 Arbeitnehmern) und einer Schule für geistig behinderte Kinder, haben auch die örtlichen Grundschulen integrierte Klassen eingerichtet. Darüber hinaus ist die Gemeinde mit rund 4.500 Einwohnern auch Standort zweier Alten- und Pflegeheime (ca. 150 Plätze). Und genau dieser Weg soll auch weiter beschritten werden. Deswegen setzt Ahorn auf den Ausbau generationenübergreifender Angebote mit neuen integrativen Ansätzen und kann so auch dem demografischen Wandel gerecht werden. Altersisolierte Angebote wie reine Kinderspielflächen werden nicht mehr gebaut. Der öffentliche Raum wird getreu dem Motto „behinderterfreundlich = seniorenenfreundlich = familienfreundlich“ gestaltet.

Auch der Bau des Bewegungsparks für alle Generationen erfolgte nach diesem Prinzip, basierend auf einer Studie der Fachhochschule Wiesbaden zur „Anlage von generationenübergreifenden öffentlichen Räumen“. Der Bewegungspark ist seniorenenfreundlich, barrierefrei und entspricht den Bedürfnissen behinderter Menschen. Er befindet sich in zentraler Ortslage und ist durch eine angrenzende, barrierefreie Bushaltestelle direkt an das öffentliche Stadtbusnetz angebunden. In unmittelbarer Umgebung des Parks liegen außerdem das Gerätemuseum des Coburger Landes, Kindergärten sowie Schulen – das evangelische Gemeindehaus und das barrierefreie Bürgerhaus sind „ums Eck“. Eingerichtet wurde der Bewegungspark im September 2010 auf einer Fläche von circa 1.000m<sup>2</sup>. Auf dieser Fläche sind Schaukeln, Hangrutsche, Barfuß- und Sinnesparcours sowie weitere Fitnessgeräte für Jung und Alt zu finden. Natürlich sind diese für alle Generationen gestaltet. Kindergartengruppen wie auch Schulen oder Sportvereine nutzen die Angebote.

## Aktiver Umgang

Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?

Durch die Auswahl und Anordnung der Bewegungsgeräte und Freiflächen bietet der Bewegungspark einen idealen Raum für Kommunikation und Bewegung der unterschiedlichen Altersgruppen. Weiterer Pluspunkt sind seine zentrale Lage und die gute Erreichbarkeit durch den ÖPNV. Der Park ist somit integrativer Treffpunkt für Gäste und Bewohner Ahorns und leistet einen Beitrag zur Belebung des Ortskerns.

## Neue Wege

Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)

Entstanden ist das Projekt durch die aktive Mitwirkung verschiedenster Akteure und einer großen Bürgerbeteiligung. Der Seniorenbeirat Ahorn fungierte als Initiator. Fachlich eingebunden waren die Senioren- und Behindertenbeauftragten des Landkreises Coburg. Weitere Akteure waren der Behindertenbeauftragte des Bezirks Oberfranken und die Hochschule Coburg mit dem Studiengang „Integrative Gesundheitsförderung“. Gerade dieser Mix verschiedenster Akteure und Institutionen ist für den Erfolg des Projekts verantwortlich.

## Nachhaltiger Charakter

Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?

Kinder, Eltern und Großeltern entdecken den Park nun gemeinsam. Durch die enge Einbindung örtlicher Kindergärten, Schulen und der Behinderteneinrichtungen ist immer einiges „los“. Ehrenamtlich wird das Gelände von engagierten Bürgerinnen und Bürgern gepflegt. Die Volkshochschule veranstaltet darüber hinaus auf dem Gelände regelmäßige Kurse.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?

Im regionalen Entwicklungskonzept der LAG Rodachtal im Coburger Land ist ein Schwerpunktthema der Umbruch der Bevölkerungsstruktur. In Ahorn wurde modellhaft für die Region ein öffentlicher Raum geschaffen. Dieser dient der Profilierung der Region als Seniorenzuzugsregion sowie zur Stärkung des Generationenmiteinanders. Darüber hinaus trägt der Park zur Attraktivitätssteigerung des Rodachtals als Siedlungs- und Wohnraum für junge Familien bei.

**Bundesland: Bayern**

**Projekttitle:  
Bewegungspark Ahorn - Für alle Generationen**

**Projektträger: Gemeinde Ahorn**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Rodachtal**

**Website: [www.initiative-rodachtal.de](http://www.initiative-rodachtal.de)**

# ***Kooperation***



# Pilotprojekt „Haffperspektiven“



## Projektbeschreibung

Zusammenarbeit, über gemeindliche Grenzen hinweg, das schreiben die Gemeinden Grambin, Leopoldshagen und Mönkebude an der südlichen Stettiner Haffküste schon seit 10 Jahren groß. Und so betreiben die Gemeinden gemeinsam eine Tagesstätte für Kinder und eine Grundschule. Auch das rege Vereinsleben findet über die kommunalen Grenzen hinweg statt.

Um die absehbaren wirtschaftlichen und demografischen Wandlungsprozesse aufzufangen, soll diese interkommunale Kooperation in den nächsten Jahren ausgebaut werden. Viel stärker wollen die Orte ihre Aktivitäten miteinander vernetzen und konkrete Einzelmaßnahmen umsetzen. Haffperspektiven – so lautet der Titel des gemeinsamen Pilotprojektes. Zum Start des Projektes wurde ein Handlungskonzept erarbeitet und verabschiedet. Hierbei haben alle Beteiligten die Schwächen der Region definiert und gemeinsam die Stärken herausgearbeitet.

Touristisch hat das Stettiner Haff einiges zu bieten: die Landschaft ist naturbelassen, wald- und wasserreich und wird vorrangig land- und forstwirtschaftlich genutzt. Gerade diese Standortvorteile sind eine Chance für die Region. Dieses Potenzial zu nutzen, birgt die Möglichkeit, die Folgen des demografischen Wandels aufzufangen. Die Tourismuspotenziale müssen richtig ausgeschöpft und die Angebote sinnvoll ausgebaut werden. Aufgrund der angespannten kommunalen Haushalte geht das nur, wenn alle an einem Strang ziehen. Deswegen planen alle drei Gemeinden in den nächsten Jahren, die touristische Infrastruktur zu fördern und mehr Angebote für Senioren und Familien zu schaffen. Gleichzeitig soll die Versorgung der lokalen Bevölkerung verbessert werden und beispielsweise die Ganztagsbetreuung ausgebaut, die vorhandenen Dorfläden erweitert oder ein Seniorengarten angelegt werden.

Mit dem Projekt „Haffperspektiven“ soll die Region geografisch, naturräumlich, siedlungshistorisch und wirtschaftlich abgestimmt für die Zukunft fit gemacht werden.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Ziel ist es, strukturbestimmende Bereiche der lokalen Wirtschaft zu stärken, die Versorgung zu stabilisieren und das Gemeinschaftsleben und die Zusammengehörigkeit der drei Gemeinden zu stärken. Außerdem soll das identitätsprägende, baukulturelle Erbe gesichert werden und die Region insgesamt ausgewogen und nachhaltig entwickelt werden.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Alle drei Gemeinden haben gemeinsam über mehrere Wochen hinweg mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern einen ausführlichen, konstruktiven, diskussionsoffenen Abstimmungsprozess (Bürgerversammlungen, Arbeitsgruppen) durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in einem gemeinsamen Handlungskonzept zusammen gefasst.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Die avisierte Laufzeit beträgt 5 Jahre. Sie ist allerdings u.a. von der Finanzierbarkeit von Maßnahmen und der finanziellen Leistungsfähigkeit der drei Gemeinden abhängig.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Es besteht stetiger Kontakt zur LAG Stettiner Haff. Bei einigen Vorhaben besteht die Möglichkeit zur Finanzierung über das Leader-Programm.

**Bundesland: Mecklenburg-Vorpommern**

**Projekttitle: Pilotprojekt „Haffperspektiven“**

**Projektträger: Amt „Am Stettiner Haff“**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Stettiner Haff**

**Website: [www.eggesin.de](http://www.eggesin.de)**



**Balance** \*



## Treffpunkt der Sinne

### Projektbeschreibung

Bedingt durch den demografischen Wandel nutzen immer weniger Kinder die öffentlichen Spielplätze. Darüber hinaus fehlt es an öffentlichen Aufenthaltsorten für alle Generationen.

Die Gemeinde Hude in der Leader Region Wildeshäuser-Geest setzt genau hier an. Auf dem Gelände eines bereits vorhandenen Spielplatzes wird ein Mehrgenerationenspielplatz komplett neu ausgestaltet. Dieser spricht verschiedenste Erfahrungsfelder und Sinne an. Die Erlebnis- und Erfahrungsqualitäten sind zielgruppenorientiert und generationengerecht gestaltet. So kommt es zu einem interaktiven Miteinander der Generationen. Auf diese Weise kann das gegenseitige Verständnis füreinander gestärkt werden. Spielgeräte sind unter anderem ein Balancierbalken, eine Rufsäule oder eine Glockenbrücke.

Daneben wird ein Duftgarten mit verschiedenen Kräutern wie Lavendel, Salbei, Rosmarin oder Pfefferminz eingerichtet. Ein Weg der Sinne mit unterschiedlichen Bodenbelägen, ein Klangobjekt, eine Mal- und Zeichenwand sowie eine Drehscheibe vervollständigen die Anlage.

### Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Durch die Schaffung eines öffentlichen Raums für ganz jung bis ganz alt werden die verschiedenen Generationen vereint. Anstatt aneinander vorbei zu leben, vermischen sich dank des neuen Treffpunkts alle Altersgruppen. Hierdurch wird Akzeptanz für die jeweilige Altersstufe geschaffen und das Wir-Gefühl gestärkt.

### Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Unter Beteiligung verschiedenster Gremien und Organisationen für Jung und Alt wurden gemeinsam Probleme der bestehenden öffentlichen Plätze erörtert und Lösungsansätze für einen gemeinsamen Mehrgenerationenplatz erarbeitet. Gemeinsam wurde der Spielplatz konzipiert und geplant. Dies trug zu einer großen Akzeptanz in der Bevölkerung bei.

### Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Mit dem Bau des Mehrgenerationenspielplatzes ist die Zusammenarbeit noch nicht zu Ende. Schon jetzt sitzen die Akteure regelmäßig zusammen und schmieden an neuen Ideen und Plänen. Der Spielplatz für alle Generationen ist noch lange nicht fertig!

### Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Der Projektträger ist Mitglied in der LAG Wildeshäuser Geest.

**Bundesland: Niedersachsen**

**Projekttitel: Treffpunkt der Sinne**

**Projektträger: Gemeinde Hude**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Wildeshäuser Geest**

**Website: [www.leader.de](http://www.leader.de)**

*fit* ❄️





# Bewegungsplätze für alle Generationen auf Fehmarn, in Großenbrode und in Grömitz



## Projektbeschreibung

Einheimische und Gäste in jedem Alter sollen zu mehr Bewegung im Freien motiviert werden. Im Rahmen des Projektes sind an drei Standorten in der AktivRegion Bewegungsplätze mit besonderen Aktivgeräten eingerichtet worden: auf Fehmarn (Burg), in Großenbrode (Nähe Promenade) und in Grömitz (Kurpark).

Es werden Bewegungsformen praktiziert, die nicht auf Kraft, sondern auf Beweglichkeit aller Generationen ausgerichtet sind. Mit Hilfe von Kooperationen (z. B. Seniorenbeirat Fehmarn, örtliche Sportvereine) wurden Betreuungskonzepte entwickelt, die den Nutzern bei Bedarf persönliche Anleitung an den Geräten ermöglichen.

Durch das generationsübergreifende Konzept der Begegnung und der Bewegung können die unterschiedlichen Generationen näher aneinander rücken und jeweils von einer anderen Generationsgruppe lernen. Dadurch wird die soziale Kompetenz in der Region gesteigert. Durch die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten kann insbesondere der Isolation älterer Menschen entgegen gewirkt werden.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Die Bewegungsparks steigern die Lebens- und Aufenthaltsqualität in der gesamten Region. Nach dem Motto: „Miteinander spielen, lernen und bewegen!“ werden der generationenübergreifende Austausch und der Aufbau neuer sozialer Kontakte gefördert. Dadurch wird das Verständnis füreinander gestärkt. Die Lebensbedingungen vor allem älterer Menschen werden verbessert und ihrer sozialen Isolation kann so entgegengewirkt werden.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Das Projekt konnte an drei verschiedenen Standorten umgesetzt werden. Vorreiter waren Großenbrode und Fehmarn. Auf Grund der guten Erfahrungen zog die Gemeinde Grömitz nach – weitere Gemeinden haben auch schon Interesse angemeldet. Die Bewegungsparks werden intensiv genutzt – von Jung und Alt. Auch das Zusammenspiel der Generationen funktioniert. Für das Projekt ziehen Vertreter aus dem Sozialwesen und aus dem Tourismus gemeinsam an einem Strang.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit und zur Zukunftsfähigkeit. Das Miteinander der Generationen wird gefördert und dadurch auch die Sozialstruktur verbessert. Die Attraktivität der Orte wird gesteigert und die Region als Ganzes gewinnt dank der intergenerativen Angebote. Die beteiligten Kommunen haben sich verpflichtet, die Instandhaltung und Funktionsfähigkeit der Bewegungsparks zu gewährleisten.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Die Zusammenarbeit in der lokalen Aktionsgruppe ist sehr intensiv. Die Idee für das Projekt ist in den Arbeitskreisen „Soziales Leben und Wohnen“ und „Tourismus & Kultur“ entstanden. In Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement, den Trägergemeinden und zahlreichen ehrenamtlichen und öffentlichen Vertretern wurde die Idee konkretisiert. Der Betrieb vor Ort wird in Zusammenarbeit mit den lokalen Sportvereinen organisiert, was wiederum auch das Miteinander an den jeweiligen Standorten stärkt.

**Bundesland: Schleswig-Holstein**

**Projekttitel: Bewegungsplätze für alle Generationen auf Fehmarn, in Großenbrode und in Grömitz**

**Projektträger:  
Stadt Fehmarn und Gemeinde Grömitz**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region AktivRegion Wagrien-Fehmarn e. V.**

**Website: [www.ar-wf.de](http://www.ar-wf.de)**

# *Pflege* \*



# Aufbau eines Koordinationsbüros für ein Palliativ- und Hospiznetz im nördlichen Landkreis Kassel



## Projektbeschreibung

Seit 2007 hat jeder gesetzlich Versicherter einen Anspruch auf spezialisierte ambulante Palliativversorgung. Dies bedeutet für Menschen mit einer nicht heilbaren, weit fortgeschrittenen und zum Tode führenden Erkrankung, dass sie auch zu Hause (bzw. in dem von ihnen gewünschten Umfeld) Zugang zu einer spezialisierten Palliativmedizin und -pflege und/oder einer hospizlichen Begleitung haben.

Durch die Leader-Förderung zum Aufbau eines Palliativ- und Hospiznetzes Hofgeismar (PHNH e.V.) konnte 2008 im stark ländlich geprägten nördlichen Raum des Landkreises Kassel die Koordination und Kommunikation der einzelnen Leistungen und Informationen mit einer rund um die Uhr Ruf-, Notfall- und Kriseninterventionsbereitschaft und einer spezialisierten Beratung, Anleitung und Begleitung von betroffenen Menschen und ihren Angehörigen nachhaltig vorangetrieben und in einem eingetragenen Verein institutionalisiert werden. Geschaffen wurde damit ein Angebot der professionellen Unterstützung und Hilfe bei der Pflege, medizinischen Versorgung und psychosozialen Begleitung unheilbar Erkrankter und ihnen Nahestehender. Durch die Kooperation mit dem Palliativ-Team Rotes Kreuz Krankenhaus Kassel wird weiteres Erfahrungswissen für die ambulante Palliativversorgung in der Region genutzt.

Auch Menschen, die einer spezialisierten ambulanten Palliativversorgung nicht bedürfen, können vom PHNH e. V. profitieren. Alle im Netzwerk aktiven Kooperationspartner verfügen über Mitarbeiter mit spezialisierter Palliativausbildung und sind untereinander intensiv vernetzt. Mit dem gemeinsam betriebenen Koordinationsbüro werden ein schneller und umfassender Informationsaustausch gewährleistet und die Leistungen der einzelnen Partner zum Wohl der betreuten Menschen aufeinander abgestimmt. Die Zusammenarbeit von Ärzten, Pflegenden und weiteren Berufsgruppen in der Primärversorgung zur palliativen Begleitung und Behandlung unheilbar Erkrankter und ihnen Nahestehender wird maßgeblich gestärkt.

## Aktiver Umgang

Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?

Unheilbar Erkrankte und deren Angehörige finden durch das Palliativ- und Hospiznetz Möglichkeiten einer optimalen Versorgung, Beratung und Begleitung. Damit wurde eine Versorgungslücke geschlossen. Der Erkrankte kann nun selbstbestimmt im vertrauten Umfeld bleiben. Nahestehende können effektiver in die Versorgung einbezogen wie auch in dieser emotional ohnehin schwierigen Situation entlastet werden (z.B. Vermeidung langer Krankenhausaufenthalte/Fahrten zu Kliniken).

## Neue Wege

Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)

Das Palliativ- und Hospiznetz Hofgeismar ist ein beispielgebendes Netzwerk, das gemeindeübergreifend allen unheilbar Erkrankten im nördlichen Landkreis Kassel zur Verfügung steht. Die Koordination und Kooperation von Ärzten, Pflegenden und anderen Berufsgruppen der palliativen Versorgung, die Nutzung von Erfahrungswissen des Palliativ-Teams Rotes Kreuz Krankenhaus Kassel und die engen Verbindungen zu pflegenden Angehörigen und Freunden sind weitere wegweisende Aspekte.

## Nachhaltiger Charakter

Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?

Die dauerhafte organisatorische Funktionsfähigkeit des Palliativ- und Hospiznetzes konnte durch die Gründung eines eigenen Trägervereins, die nachhaltige finanzielle Absicherung durch die Verankerung im Sozialversicherungssystem, gefestigt werden. Bereits kurze Zeit nach Beginn der Leader-Förderung war ein stetig wachsender Bedarf an palliativen Versorgungsleistungen zu verzeichnen.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?

Die Kirchenkreise Hofgeismar und Wolfhagen sind seit langem wichtige Partner der Leader-Region KulturLandschaft HessenSpitze. Der Aufbau des Palliativ- und Hospiznetzes wurde von Beginn an durch das Diakonische Werk Hofgeismar-Wolfhagen unterstützt. Durch diese Verbindung aller Beteiligten ist die Einbindung des Projektes in die Arbeit der Leader-Region nachhaltig gesichert.

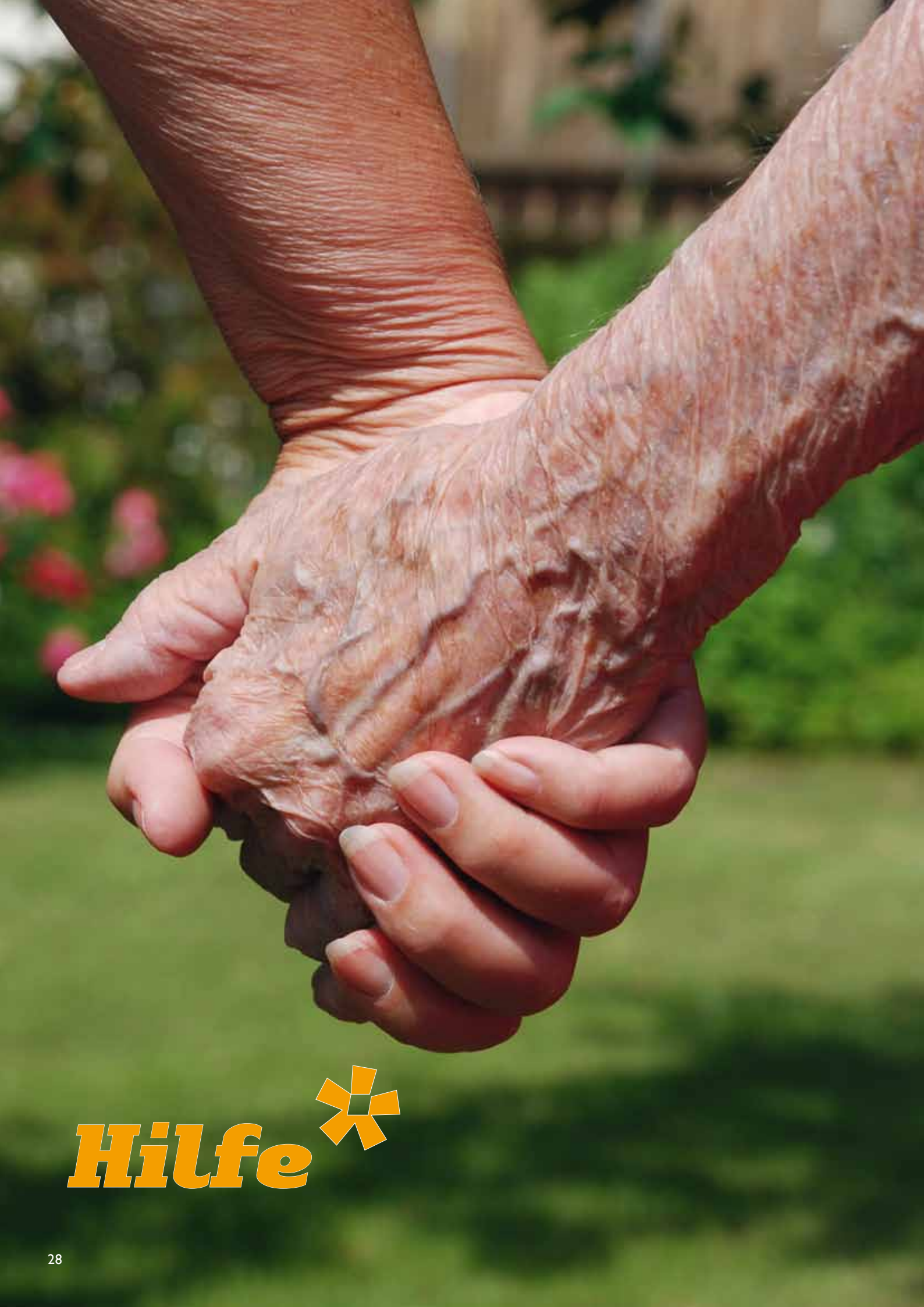
**Bundesland: Hessen**

**Projekttitle: Aufbau eines Koordinationsbüros für ein Palliativ- und Hospiznetz im nördlichen Landkreis Kassel**

**Projektträger: Palliativ- und Hospiznetz Hofgeismar e.V.**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe: Leader-Region KulturLandschaft HessenSpitze**

**Website: [www.palliativ-hospiznetz-hofgeismar.de](http://www.palliativ-hospiznetz-hofgeismar.de)**



**Hilfe** ✨



## Rat und Tat Kreisweit

### Projektbeschreibung

Nach dem Motto „Rat und Tat Kreisweit“ werden seit 2008 Projekte gefördert, deren Ziel es ist, das selbst bestimmte und selbst organisierte Leben älterer Menschen im Rheingau-Taunus-Kreis zu sichern. Die Gestaltung des demografischen Wandels ist eine Gemeinschaftsaufgabe vieler Akteure. Eingerichtet wurde deswegen ein niedrigschwelliges Förderprogramm, welches darauf abzielt, die Kommunen bzw. Regionen unter Einbeziehung der Bevölkerung bei der Entwicklung der für sie passenden Strukturen zu unterstützen. Im Rheingau-Taunus-Kreis erarbeiteten Vertreter der Altenhilfeplanung zusammen mit der Kreispflegekonferenz förderungswürdige Handlungsfelder und definierten die Zielgruppen. Potenzielle Projektträger sind nun aufgefordert, neue Ideen und Konzepte zur Sicherung der häuslichen Versorgung älterer Menschen zu entwickeln. Der Rheingau-Taunus-Kreis stellt sich damit den Herausforderungen. Gerade bei der Strukturentwicklung sieht der Landkreis seine Rolle als Impulsgeber. Die Projektförderung läuft als Anschubfinanzierung: Maximal 36 Monate lang werden jährlich pro Projekt maximal 20.000,- Euro Sachkosten und Personalkosten erstattet.

Inzwischen werden bzw. wurden neun Projekte gefördert, ein weiterer Antrag ist im Bewilligungsverfahren. Die Projekte sind in den Handlungsfeldern „Integration von ehrenamtlichem Engagement/Auf- und Ausbau von Bürgerhilfe“, „Ausbau der Beratungsstrukturen“ und „kultursensible Altenpflege“ angesiedelt. Die geförderten Projekte sind über den gesamten Flächenkreis verteilt. Insbesondere sind vier generationsübergreifende Projekte der Bürger- und Nachbarschaftshilfe zu nennen, die durch das Förderprogramm kreisweit ermöglicht wurden. Außerdem konnte in drei Kommunen das Beratungsangebot für ältere Menschen ausgeweitet werden. Ein Träger wird mit dem Aufbau haushaltsnaher Dienstleistungen für ältere Menschen beginnen und eine Kommune wird zum Thema „kultursensible Altenhilfe“ tätig.

Das Förderprogramm wurde zunächst für fünf Jahre aufgelegt. Auf Grund der nachhaltigen Entwicklung in diesem Gebiet wird das Förderprogramm aber auch zukünftig zur Verfügung stehen.

### Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Träger (z.B. Wohlfahrtsverbände, Kommunen, Vereine) werden zur Strukturentwicklung im Bereich der Altenhilfe aufgerufen und finanziell in der Aufbauphase unterstützt. Ziel der Projekte ist es, der wachsenden Gruppe älterer und hochaltes Menschen ein Leben in der häuslichen Umgebung zu ermöglichen. Dies setzt eine bedarfsgerechte soziale Infrastruktur voraus, die von den Betroffenen auch genutzt wird. Hier spielen insbesondere die Nachbarschaftshilfen eine große Rolle.

### Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Der Landkreis realisiert den Gesetzesauftrag „ambulant vor stationär“ nicht nur bei der Hilfestellung im Einzelfall, sondern macht ihn zur Grundlage planerischen Wirkens. Träger und Akteure lernen, dass es im Rheingau-Taunus-Kreis Gestaltungsmöglichkeiten in diesem Bereich gibt und nutzen diese zunehmend. Es spricht sich herum, dass sich im Landkreis was bewegt/bewegen lässt. Eine bedarfsgerechte Entwicklung unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten wird ermöglicht.

### Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Die Förderrichtlinien verlangen, dass die geförderten Projekte nach Ablauf der Anschubfinanzierung weiter geführt werden. Der Landkreis übernimmt mit diesem Förderprogramm seine steuernde Aufgabe bei der Entwicklung zukunftsfähiger Altenhilfestrukturen. Eine Komplementärfinanzierung der Kommunen ist angestrebt.

### Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Das Förderprogramm ist aus dem Projekt „Demografischer Wandel“ hervorgegangen, welches in den regionalen Entwicklungskonzepten Untertaunus und Rheingau als Leitprojekt enthalten ist. Das Förderprogramm greift damit Ideen und Initiativen aus den Entwicklungskonzepten (Arbeitsgrundlagen der Regionalforen) auf. Die Regionalforen sind in die Arbeitsgruppen zum Thema Demografie intensiv eingebunden.

**Bundesland: Hessen**

**Projekttitel: Rat und Tat Kreisweit**

**Projektträger: Kreisausschuss des Rheingau-Taunus-Kreises vertreten durch Landrat Burkhard Albers**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Rheingau und ILE-Region  
Untertaunus**

**Website: [www.rheingau-taunus.de](http://www.rheingau-taunus.de)**



***Information*** \*

# Verein Gemeinsinn Lahn-Taunus e. V.



## Projektbeschreibung

Der demografische Wandel führt vor allem in Dörfern mit geringeren Einwohnerzahlen zu großen Problemen. Um diesen Problemen aktiv entgegenzutreten hat sich ein Kreis von ehrenamtlichen Personen gebildet, die nach dem Motto „Stillstand ist Rückschritt“ in der ILE-Arbeitsgruppe „Lebenswert leben“ aktiv wurden. Aus dieser Arbeitsgruppe entstand der Verein „Gemeinsinn Lahn-Taunus e. V.“. Der Verein ist eine Plattform für Menschen, um innovative Ideen zu fordern und zu fördern. Diese Ideen werden gemeinsam mit den regionalen Akteuren auf Umsetzbarkeit und Realitätsbezug hin überprüft. Aus diesen Ideen entstehen viele Einzelprojekte zu ganz unterschiedlichen Themen.

Das Themenspektrum ist hierbei sehr vielfältig: „Hilfe zur Selbsthilfe im Alter“, das ist das Ziel eines der Einzelprojekte, bei dem aktiv Dorfgemeinschaften unterstützt werden. Gemeinsam mit den Dorfbewohnern soll der Alterseinsamkeit entgegengewirkt und die Geselligkeit gepflegt werden. Ein kompetentes Team gibt den Ortsbürgermeistern zielgerichtete Unterstützung. Regelmäßige Informationsveranstaltungen mit Fachreferenten zu Themen wie Wohnformen im Alter, betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften, Unterstützung bei der Umgestaltung von Wohnraum und vielen weiteren Themen rund um den Schwerpunkt altersgerechtes Wohnen gehören auch zu den Angeboten des Vereins. Darüber hinaus werden Interessierte konkret beraten und unterstützt bei Themen wie Vorsorgevollmachten oder erhalten Hilfe beim Ausfüllen von Formularen. Entscheidend ist hierbei, dass diese Leistungen in enger Kooperation mit anderen Vereinen angeboten werden.

Das Spektrum der Einzelprojekte geht noch viel weiter und beschäftigt sich auch mit Themen wie Gesundheit im Alter. Der Verein „Gemeinsinn Lahn-Taunus e. V.“ wird unterstützt von den Verbandsgemeinden Bad Ems, Katzenelnbogen und Nassau sowie durch das ILE-Regionalmanagement.

## Aktiver Umgang

Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?

Durch die aktive Zusammenarbeit von Jung und Alt werden gemeinsam neue innovative Dienstleistungen und Projekte ins Leben gerufen. Das Hauptaugenmerk liegt darauf, die Folgen des demografischen Wandels zu kompensieren und letzteren auch positiv zu gestalten. Außerdem werden durch die gezielte ehrenamtliche Mitarbeit die Haushalte der Gemeinden entlastet.

## Neue Wege

Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)

Durch die gemeinsame Beurteilung der Einzelprojekte mit verschiedenen regionalen Akteuren entstehen neue Ideen und Synergien. Darüber hinaus ist es dem Verein sehr wichtig, kontinuierliche Informationsarbeit zu betreiben. Hierfür nutzt er vor allem das regionale Fernsehen, das regelmäßig Sendebeiträge zum demografischen Wandel produziert und ausstrahlt.

## Nachhaltiger Charakter

Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?

Der Verein „Gemeinsinn Lahn-Taunus e. V.“ ist aus der Arbeitsgruppe „Lebenswert leben“ heraus entstanden. Dadurch wurden eigenständige Strukturen geschaffen, die die Nachhaltigkeit des Projekts gewährleisten. Darüber hinaus beteiligen sich die Verbandsgemeinden aktiv am Verein. Nach Beendigung der Förderperiode wird der Verein weiter bestehen und Projekte zur Bewältigung der Auswirkungen des demografischen Wandels entwickeln und umsetzen.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?

Es findet ein regelmäßiger Austausch mit dem ILE-Regionalmanagement statt. Dabei werden Projektideen besprochen und weiterentwickelt. Der Verein ist nach wie vor in die ILE-Arbeitsgruppe „Lebenswert leben“ aktiv eingebunden.

**Bundesland: Rheinland-Pfalz**

**Projekttitel: Verein Gemeinsinn Lahn-Taunus e. V.**

**Projektträger: Verein Gemeinsinn Lahn-Taunus e.V.**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
ILE-Region Lahn-Taunus**

**Website: [www.gemeinsinn-lahn-taunus.de](http://www.gemeinsinn-lahn-taunus.de)**

***innovativ*** 





# Zahnärztliche Versorgung von Bürgern mit eingeschränkter Mobilität im ländlichen Raum



## Projektbeschreibung

Die Menschen im ländlichen Raum Nordbrandenburgs werden immer älter und der Anteil derjenigen, die im Alter pflege- und hilfebedürftig werden, steigt stetig. In der Uckermark gibt es zudem eine zu geringe Ärztedichte, mangelnde Nachwuchskräfte und enorme Anfahrtswege. Der Zugang zu ambulanten Gesundheitsleistungen wurde zwar im ärztlichen und therapeutischen Bereich durch einen Hausbesuchsdienst ausgeglichen, im zahnärztlichen Bereich jedoch nicht. Die Gemeinden in der LAG Uckermark haben deshalb ressortübergreifend mit Ärzten, Betreuern und Angehörigen ein nachhaltiges zahnärztliches Versorgungskonzept aufgebaut. Unterstützt und wissenschaftlich begleitet werden sie hier durch die Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder.

Eine mobile Zahnarztpraxis bietet seit Ende 2010 nun erstmalig für den ländlichen Raum nicht nur eine Notfall- und Akutschmerzversorgung, sondern ein integriertes Konzept aus Prophylaxe, Heilbehandlung und sozialer Integration. Bisher fährt die mobile Praxis wöchentlich einen Vormittag außerhalb der normalen Sprechzeiten raus und betreut so regelmäßig etwa 70 Patienten im Umkreis von 20 bis 30 Kilometern. Dabei besucht das Team sowohl Patienten in ihrer häuslichen Umgebung als auch in Gemeinschaftseinrichtungen. Zum Angebot gehört die komplette zahnärztliche Grundversorgung: Füllungen legen, Zahnstein entfernen, Zähne ziehen, Kronen präparieren und Prothesen anfertigen. Nur größere chirurgische Eingriffe und Röntgenleistungen sind vor Ort nicht möglich. Sind diese notwendig, ist das Auto aber so ausgestattet, dass die Patienten mit Rollstuhl und Begleitperson zur Weiterversorgung mitgenommen werden können, also kein neuer Transport bestellt werden muss. Das bedeutet Zeitgewinn, Geldersparnis und keine zusätzlichen Ansprechpartner für die hilfebedürftige Person.

Gerade durch die Zusammenarbeit mit der häuslichen Umgebung sowie den Angehörigen kommt es zu Entlastungen auf

allen Seiten und damit einhergehend zu einer Verbesserung der Lebensqualität aller Beteiligten. Auch das bürgerschaftliche Engagement in den Gemeinden erfährt einen unheimlichen Auftrieb durch dieses Projekt.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Die Uckermark in Nordbrandenburg altert zunehmend. Dieses Projekt gewährleistet die zahnärztliche Versorgung vor allem älterer Bürgerinnen und Bürger, die wenig mobil in ihrer Teilhabe am sozialen Leben eingeschränkt sind. Geschaffen wurde hier, unter Beachtung von Aspekten der sozialen Interaktion, ein neues Versorgungs- und Lebensmodell für den ländlichen Raum.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Für das Versorgungskonzept wird erstmalig direkt mit den Gemeinden und ressortübergreifend mit Ärzten, Pflegenden, Betreuern und Angehörigen zusammengearbeitet. Gerade bei der technischen

Realisierung einer mobilen Zahnarztpraxis, welche den ökonomischen und hygienischen Anforderungen entspricht, wurde wahre Pionierarbeit geleistet. Ähnliche Projekte gibt es in Deutschland bisher nur in städtischen Räumen.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Das Projekt funktioniert bereits zum jetzigen Zeitpunkt voll: 70 Patienten nehmen das Angebot wahr – Tendenz steigend. Für die Zukunft soll die mobile Zahnarztpraxis weiterentwickelt werden, deswegen finden derzeit Gespräche mit gesetzlichen Entscheidungsträgern und den Krankenkassen statt. Auch die Europa-Universität Viadrina begleitet und unterstützt das Projekt wissenschaftlich weiter.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Die Projektträger sind Mitglieder einer regionalen Arbeitsgruppe der LAG Uckermark. Sie sind in die Entwicklung des ländlichen Raums aktiv eingebunden.

**Bundesland: Brandenburg**

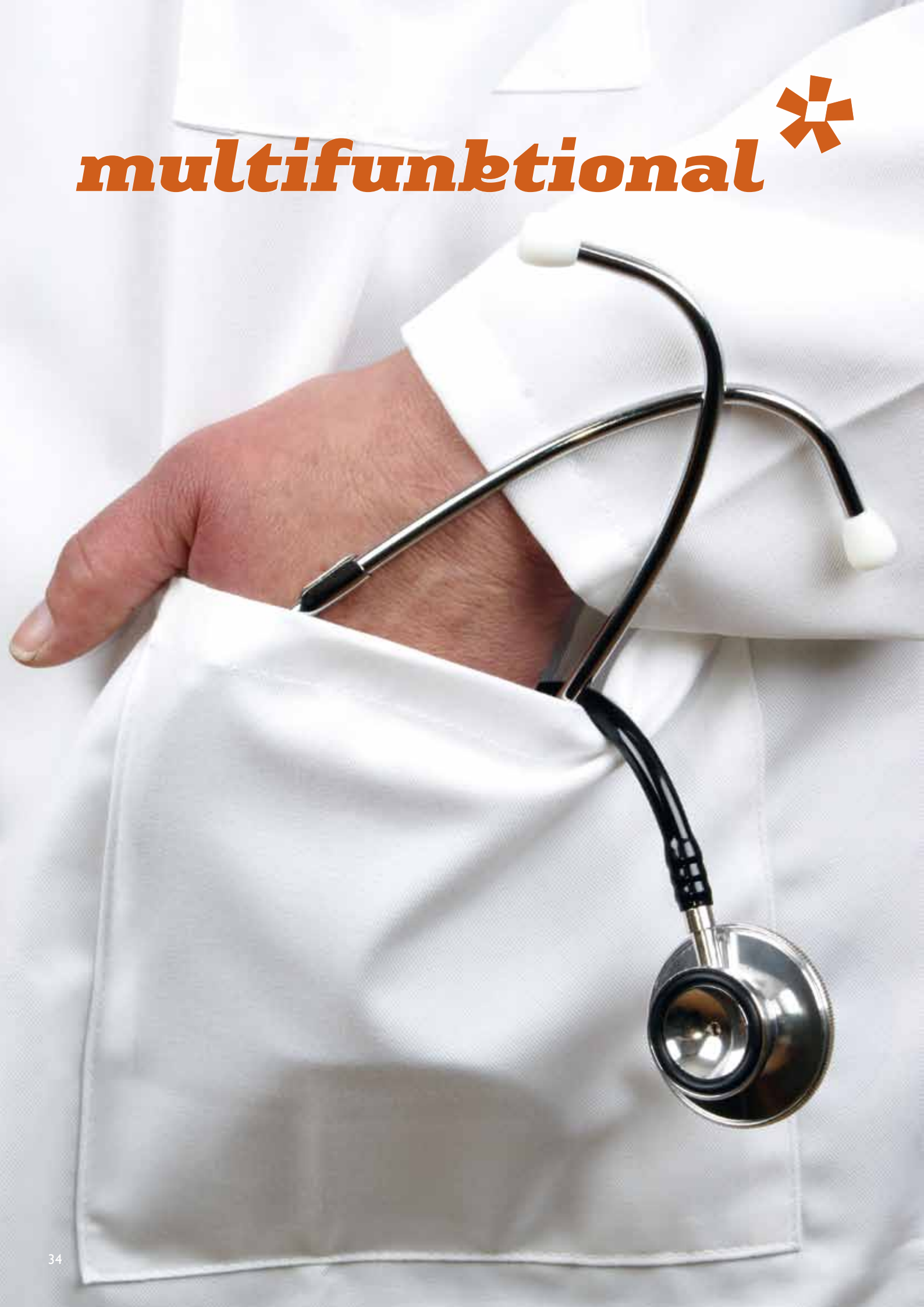
**Projekttitle: Zahnärztliche Versorgung von Bürgern mit eingeschränkter Mobilität im ländlichen Raum**

**Projektträger: Dr. Kerstin Finger**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe: Leader-Region Uckermark**

**Website: <http://www.lag-uckermark.de/>**

***multifunctional*** \*



# Gemeindliches Dienstleistungszentrum Ahnsbeck



## Projektbeschreibung

Kein Arzt in der Nähe? Für viele Kommunen ist das bereits bittere Realität. Das Phänomen Ärztemangel breitet sich in den ländlichen Räumen immer weiter aus. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat sich die Gemeinde Ahnsbeck in der Leader Region Lachte-Lutter-Lüß entschieden, für ihre 1.750 Einwohner ein modernes Dienstleistungszentrum mit einer Arztpraxis zu bauen. Nach nur zehn Monaten Bauzeit konnte das Zentrum eröffnet werden. Entstanden ist es auf einem unbebauten Grundstück, unter überwiegender Einbindung regionaler Firmen. Möglich wurde der Bau des Dienstleistungszentrums jedoch nur, weil die Gemeinde Ahnsbeck zwei Gemeinschaftspraxen aus den benachbarten Gemeinden Lachendorf und Beedenbostel für diese Idee gewinnen konnte. Beide Praxen haben nun eine Zweigstelle in Ahnsbeck eingerichtet. Seit Anfang 2011 praktizieren die Ärzte abwechselnd tageweise im Dienstleistungszentrum Ahnsbeck.

Ein Ziel war auch, klassische Gesundheitsleistungen mit Präventivangeboten zur Erhaltung der Gesundheit und der Familien- und Erziehungsberatung zu verzahnen. Neben der Gemeinschaftspraxis sind unter diesem Dach deshalb zusätzlich eine Ernährungsberatung, eine Familien- und Erziehungsberatung und eine Naturheilpraxis zu finden. Zusätzlich gibt es einen öffentlichen Bereich, indem sich eine Gemeindebibliothek und ein Seminarraum befinden. Der Seminarraum wird für Bildungsangebote der Volkshochschule, der Kreismusikschule sowie für Ärztekongresse genutzt. Dank dieser neuen v.a. medizinischen Angebote wurde die Attraktivität des Wohnorts für Jung und Alt enorm gesteigert. Durch das neue Dienstleistungszentrum in Ahnsbeck wurden in der Praxis Lachendorf natürlich Raumkapazitäten frei. Diese werden seitdem genutzt, um dort zusätzliche fachärztliche Leistungen anzubieten. Ein Zusatznutzen, der allen umliegenden Gemeinden zu Gute kommt. Die Gesamtkosten dieses Projekts betragen circa 600.000 EUR, wobei hiervon rund 300.000 EUR aus Leader-Mitteln finanziert wurden.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Ahnsbeck ist ein echter Vorreiter: Zwar ist die Bevölkerungsstruktur noch „gesund“, doch die Gemeinde geht schon jetzt in die Offensive und greift die Themen demografischer Wandel und ärztliche Versorgung auf. Dank dieser Initiative und den neuen Angeboten wird die Gemeinde attraktiver für Einwohner und ggf. Zuzügler. Gerade im Hinblick auf die Überalterung wird der Bedarf nach wohnortnaher medizinischer Versorgung zunehmen. Mit dem Auf- und Ausbau der Bibliothek wird die Gemeinde zudem künftig ihrer Rolle als Kulturträger und Bildungsförderer gerecht.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Durch das Modell der Gemeinschaftspraxis mit verschiedenen Leistungsschwerpunkten in Ahnsbeck und zusätzlichen fachärztlichen Leistungen im Verbund mit der Stammpraxis in der Gemeinde Lachendorf wird nicht nur die ärztliche Grundversorgung in Ahnsbeck gewährleistet, sondern auf Dauer auch sichergestellt. Dabei wird auch die Chance

genutzt, die steigende Nachfrage nach Präventionsangeboten zur Erhaltung der Gesundheit mit dem klassischen Gesundheitssektor zu verzahnen.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Durch die Kombination der ärztlichen Versorgung mit anderen Einrichtungen wurden neue Versorgungsstrukturen, vor allem für die nicht mobile Bevölkerung und ein attraktiver Begegnungs- und Seminarraum für Jung und Alt geschaffen. Das Projekt wurde unter starker Einbindung der Dienstleister und der Dorfbewohner konzipiert und mit deren Unterstützung umgesetzt.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Der Projektträger und andere interessierte Bürger der Gemeinde wirken in Leader-Arbeitskreisen aktiv mit. Zwischen der Gemeinde Ahnsbeck und dem Regionalmanagement besteht eine sehr enge Zusammenarbeit. Auch die LAG hat das Projekt intensiv unterstützt.

**Bundesland: Niedersachsen**

**Projekttitel:  
Gemeindliches Dienstleistungszentrum Ahnsbeck**

**Projektträger: Gemeinde Ahnsbeck**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Lachte-Lutter-Lüß**

**Website: [www.lachte-lutter-luess.de](http://www.lachte-lutter-luess.de)**

*präventiv* \*



# Gesundheitsnetzwerk „Von Natur aus Gesund“ – Gesundheitsprävention für Jung und Alt mit Naturheilverfahren



## Projektbeschreibung

Menschen werden immer älter. Um auch bis ins hohe Alter gesund und fit zu sein, hat sich im Gebiet der LAG Dübener Heide im Spätherbst 2009 das Netzwerk „Von Natur aus Gesund“ aus 38 Unternehmen mit naturheilkundlichen Angeboten gegründet; weitere arbeiten punktuell mit dem Netzwerk zusammen. Ziel des Projekts ist auf der einen Seite die Gesundheitsprävention für die eigene Bevölkerung. Auf der anderen Seite sollen die Arbeitsplätze, vor allem für Frauen, in der Region stabilisiert werden. Mittelfristig will sich die Region noch stärker als Gesundheitsregion profilieren. Neben den Angeboten im Kur- und Reha-Bereich mit rund 1.200 Beschäftigten soll das große Potenzial der Region in der Naturheilkunde, wie etwa Homöopathie, Kneipp, chinesische und japanische Verfahren u.v.m. genutzt werden.

Zentrale Aktivitäten des Netzwerks sind zwei Naturheilkundetage pro Jahr in Eilenburg und Wittenberg mit 450 bis 600 Teilnehmern, zwei Halbjahresbildungsprogramme an sechs Orten in der Region, die Entwicklung neuer Gesundheitsprodukte im Bereich Kräuter, Obst und Beeren sowie Kampagnen der Anbieter für gesundheitspräventive Maßnahmen. Neben eigenen Bildungsprogrammen gibt es Informationsabende in Schulen und Kindergärten, Kurkliniken, in Senioreneinrichtungen bzw. -kreisen sowie im Rahmen der Volkshochschulen. Einzelne Praxen haben darüber hinaus spezielle seniorengerechte Angebote entwickelt und setzen diese mit der Feldenkrais-Methode um.

Jahr für Jahr werden neue Aktivitäten entwickelt und umgesetzt. Einzelne Mitglieder des Netzwerkes haben 2010 erstmals Gesundheitspauschalen für den touristischen Markt entwickelt und vermarktet. Für 2011/12 ist mit einzelnen Kommunen die Entwicklung einer spezifischen Gesundheitsinfrastruktur geplant, die für jedermann zugänglich ist. Jedes Netzwerk hat ein eigenes Management, welches über vorhandene Strukturen abgedeckt wird. Ein Kooperationsvertrag mit dem Naturpark Dübener Heide sichert Standards und die Form der Zusammenarbeit.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Eine älter werdende Gesellschaft wird sich zukünftig noch intensiver mit dem Thema Gesundheit beschäftigen. Im Vordergrund steht hier nicht die nachträgliche Behandlung, sondern vorbeugende Maßnahmen, welche die Fitness und das Immunsystem stärken. Sichere Arbeitsplätze für Frauen im Gesundheitswesen wirken darüber hinaus als stabilisierender Faktor für die Region und verringern negative Wanderungseffekte. Das Themenfeld Gesundheit wird außerdem als zentraler Bereich der Standortentwicklung und der Fachkräftesicherung gesehen.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Das Netzwerk arbeitet über drei Landkreise und eine Ländergrenze hinweg. Es besteht eine enge Kooperation mit dem Naturpark. Unternehmer passen ihre Angebote an veränderte Bedarfe an, entwickeln neue Produkte und engagieren sich in der Gesundheitsbildung. Das Thema Gesundheit wird auch in die Produktentwicklung Kulinarik schrittweise eingebaut.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Das Netzwerk trägt sich selbst. Bildungs- und Kommunikationsmaßnahmen werden über Umlagen der Anbieter finanziert. In der Startphase hat die LAG das Netzwerk bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Der Naturpark wird im Bereich Presse und Internet die PR-Leistungen weiterhin mit unterstützen. Für einzelne Angebotsformen, wie die Naturheiltage, gibt es ein speziell von den Mitgliedern organisiertes Projektmanagement.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Das Unternehmensnetzwerk ist eines von fünf Untergruppen der regionalen Leader- bzw. ILE-Gruppen und unterstreicht das Leader-Motto „Gesundheits- und Naherholungsregion Dübener Heide. Eine Allianz aus Wirtschaft, Kommunen und Bürgern“. Zentrale Veranstaltungen wie die Naturheilkundetage oder die Bildungsprogramme werden in Kooperation mit der LAG durchgeführt.

**Bundesland: Sachsen-Anhalt**

**Projekttitle: Gesundheitsnetzwerk „Von Natur aus Gesund“ - Gesundheitsprävention für Jung und Alt mit Naturheilverfahren**

**Projektträger: Naturpark Dübener Heide und Netzwerk „Von Natur aus Gesund“**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe: Leader-Region Dübener Heide**

**Website: [www.regionalentwicklung-dh.de](http://www.regionalentwicklung-dh.de)**



***strategisch*** \*

# Wittlager Land – Den Wandel zukunftssicher gestalten!



1.  
PLATZ

## Projektbeschreibung

Der demografische Wandel hat viele Gesichter. Die Frage, ob er auch Auswirkungen auf den Leerstand der Geschäfts- und Gewerbestandorte in kleineren Ortschaften hat, stellte sich die ILE-Region Wittlager Land. Ein Leerstandscheck zeigte, dass ein großer Teil des Leerstands in der Wohnbebauung kleinerer Ortschaften zu finden ist. Klar wurde auch, dass die Neubaugebiete eine Konkurrenz für die erfolgreiche Vermarktung älterer Immobilien sind. Erarbeitet wurde dieser Check von einer Projektgruppe, die sich aus Vertretern der Gemeinden Bad Essen, Bohmte und Ostercappeln sowie Vertretern des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN), dem Landkreis Osnabrück und dem Regionalmanagement Wittlager Land zusammensetzte. Verteilt wurde der Leerstandscheck an 24 Ortsbürgermeister. Um gegen diese Entwicklung etwas zu unternehmen, wurde eine Zwei-Wege-Strategie entwickelt: eine operative, kurzfristige wird mit einer langfristigen Strategie verbunden.

Um schnell etwas unternehmen zu können, entwickelte die interkommunale Projektgruppe die internetgestützte „Grundstücks- und Gebäudevermittlungsbörse Wittlager Land“. Hier können Bürgerinnen und Bürger ihre leerstehenden Häuser und Grundstücke kostenlos einstellen. Vorteil ist der Regionalbezug dieser Vermittlungsbörse. Um auch längerfristig die Wohnungsmarktentwicklung im Auge zu behalten, wurde das Marktanalyseinstrument der „Kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung (KomWoB)“ entwickelt. Bei der Erstellung des ersten Berichts zur Wohnungsmarktbeobachtung wurde das Wittlager Land als ein Pilotpartner in Niedersachsen von der NBank begleitet. Mit einem Indikatorenkatalog sollen Veränderungen und Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt frühzeitig erkannt und herauskristallisiert werden, welche Anforderungen bei der Wohnungsmarktentwicklung zukünftig an die Gemeinden sowie die wohnungsmarktrelevanten Akteure gestellt werden. Auf dieser Datenbasis werden konzeptionelle Entwicklungsstrategien definiert, die als Entscheidungshilfe für gemeindliche Planungen dienen.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Bis zum Projektstart hatten die Akteure nur „das Gefühl“, der Leerstand – vor allem der Geschäfts- und Gewerbestandorte – hänge mit dem demografischen Wandel zusammen. Getreu dem Motto „glauben heißt nicht wissen“ sollte diesem Phänomen auf den Grund gegangen werden. Gesucht wurde eine Methode, um die veränderte Gebäudenutzungsintensität zu konkretisieren.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Der demografische Wandel hat direkte Auswirkungen auf die Wohnungsmarktnachfrage. Ausgehend von dieser Annahme wurde ein Leerstandscheck durchgeführt, um die Lage im gesamten Wittlager Land zu sondieren. Besonders die Veränderung der Altersstruktur wirkt sich auf den Bedarf aus. Erstmals wurde ein regionsweiter Blick auf den Wohnungsmarkt gerichtet. Planungämter, die in Konkurrenz zueinander stehen, sitzen nun an einem Tisch und entwickeln eine gemeinsame Strategie.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Die Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung (KomWoB) ist als eine Marktanalyse zu verstehen, die Sachverhalte, Probleme, Krisen und Veränderungen am Wohnungsmarkt erkennbar werden lässt. Sie birgt dementsprechend als verlässliche Entscheidungshilfe die Chance, vorausschauend zu planen. Die KomWoB wird zukünftig in regelmäßigen Abständen durchgeführt, um Strategien, Planungen und Entscheidungen immer an den aktuellen Prognosen auszurichten.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Ausgehend vom Ansatz der gemeinsamen integrierten Entwicklung bildete die Ausarbeitung einer regionsweiten Strategie ein zentrales Anliegen. Auf Basis der etablierten Arbeitsstruktur wurde daher eine interkommunale Projektgruppe mit der Bearbeitung dieses Themenfeldes betraut.

**Bundesland: Niedersachsen**

**Projekttitle: Wittlager Land - Den Wandel zukunftssicher gestalten!**

**Projektträger: ILE-Region Wittlager Land**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe: ILE-Region Wittlager Land**

**Website: [www.wittlager-land.eu](http://www.wittlager-land.eu)**



# *Konzepte* \*



# Dörfer im Aufwind – Aktiv die Zukunft gestalten



## Projektbeschreibung

Dörfer im Aufwind – so heißt in der Leader-Region Hochsauerland ein Vorrangprojekt des regionalen Entwicklungskonzepts. Die sechs Städte der Leader-Region wollen hiermit den Folgen des demografischen Wandels entgegen wirken, die drohenden innerörtlichen Leerstände aufhalten und die Ortskerne attraktiver gestalten. Wissenschaftliche Unterstützung erhält die Region von der Universität Siegen.

Das Projekt gliedert sich in zwei Teilbereiche. Der erste Bereich ist das Leerstandsmanagement mit der Erhebung der Leerstände für die gesamte Region. Als Grundlage wurde vom Katasteramt des Hochsauerlandkreises für die sechs Kernstädte und 70 Dörfer eine Karte mit den aktuellen Leerständen erstellt. Diese Karten bekamen die Ortsvorsteher zur Kontrolle ausgehändigt. Im zweiten Schritt wurden im Rahmen eines Wettbewerbs sechs Modell-Dörfer (je ein Dorf pro Kommune) ausgewählt. Den Zuschlag erhielten die Gemeinden Brilon-Wald, Hallenberg-Braunhausen, Marsberg-Meerhof, Medebach-Oberscheldorn, Olsberg-Wiemeringhausen und Winterberg-Niedersfeld. Für diese Gemeinden wurde nun auf der Grundlage der Daten des Hochsauerlandkreises und mit Hilfe prognostizierter Altersstrukturen potenzielle Leerstände identifiziert sowie bereits leer stehende Gebäude oder brache Flächen aufgenommen.

Anfang Januar 2011 haben im Rahmen einer großen Zukunftswerkstatt die Vertreter der sechs Modelldörfer, Fachleute aus den Verwaltungen sowie Fachleute der Universität Siegen ein Konzept für ein regionales Leerstands- und Freiflächenmanagement erarbeitet. Daraufhin wurden in Dorfwerkstätten auf der Grundlage der vorher gesammelten und ausgewerteten Daten gemeinsam mit den Bewohnern Dorfentwicklungskonzepte erarbeitet. Hierbei wurden konkrete Handlungsansätze für eine wirtschaftliche, nachhaltige und naturfreundliche innenörtliche Entwicklung erarbeitet.

Ein Ende der „Dörfer im Aufwind“ ist noch lange nicht in Sicht. Die Arbeitsgruppen der sechs Modellgemeinden treffen sich regelmäßig, um gemeinsam Projektideen zu entwickeln und Maßnahmen zu planen.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Die Folgen des demografischen Wandels werden vor allem dadurch angegangen, dass man die Bevölkerung für das Thema sensibilisiert und gezielt einbezieht. Die Bevölkerung nutzt nun die Möglichkeit, ihr Lebensumfeld aktiv zu gestalten. Vor allem durch die Steigerung der Attraktivität der Ortskerne erhoffen sich die Gemeinden, dass wieder mehr junge Menschen bleiben.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Neu an diesem Projekt ist, dass die Karten erstmalig durch Verschneidung der Datenbanken erstellt wurden und nicht wie sonst üblich durch eine Ortsbegehung oder die so genannte „Stromzähler-Methode“. Die Region selbst ist außerdem am Forschungsprojekt „Wandel der Woh-

nungsmärkte – Steuerungsmöglichkeiten der Kommunen“ der Universität Siegen beteiligt. Man tauscht sich in diesem Rahmen mit anderen Akteuren und Regionen aus.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Die in den Dörfern initiierten Arbeitskreise werden heute von den Mitgliedern selbst geleitet und sind hierdurch von Dauer. Die erarbeiteten Entwicklungskonzepte für die Modelldörfer sind darüber hinaus langfristig angelegt und geben so den Kurs vor. Die Ergebnisse der Modelldörfer können auch auf andere Dörfer der Region übertragen werden.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Die Leader-Region Hochsauerland hat dieses Projekt initiiert. Alle sechs Kommunen sind beteiligt und unterstützen und finanzieren das Projekt nachhaltig. Träger ist der Regionalverein. Die Umsetzung erfolgt mit Bürgern und Fachleuten aus den Verwaltungen und bietet daher eine optimale Schnittstelle für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in allen Bereichen.

**Bundesland: Nordrhein-Westfalen**

**Projekttitel:  
Dörfer im Aufwind – Aktiv die Zukunft gestalten**

**Projektträger: Regionalverein LEADER-Region Hochsauerland e.V.**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Hochsauerland**

**Website: [www.leader-hochsauerland.de](http://www.leader-hochsauerland.de)**

# Zukunftsgerechte Wohnformen & Services

Ein Praxisleitfaden für nachhaltige Entwicklung  
Im ländlichen Raum am Beispiel des Landkreises Germersheim

Ein Dorf im Landkreis Germersheim hat im Durchschnitt:



730 Kinder & Jugendliche



2550 Erwachsene



100 Senioren



360 Migranten

## Wie wohne ich in (m)einem Dorf?

Und wie wird ein Dorf noch attraktiver für seine Einwohner? 50 Toolkarten mit tollen Anregungen



13 Pferde



45 Kühe



7 Milchkühe



200 Schweine



2,2 km<sup>2</sup> Siedlungsfläche



1,5 Schulen



2,6 Polizeibeamte



1,2 Kirchen



14 Bauernhöfe



Ein Projekt  
des Landkreises  
Germersheim

# Leitfaden



# Zukunftsgerechte Wohnformen und Services – Ein Projekt für nachhaltige Entwicklung im Landkreis Germersheim



## Projektbeschreibung

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels möchte die Kreisverwaltung Germersheim den Landkreis in seiner Funktion als Wohnstandort stärken. Dafür hat sie einen kreisweiten Prozess unter dem Titel „Zukunftsgerechte Wohnformen und Services“ initiiert, der in erster Linie Bürger und kommunale Vertreter für das Thema sensibilisieren sollte. Im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens hat die Kreisverwaltung über Expertengespräche lokale Erfordernisse ermittelt und erste praktische Umsetzungsmöglichkeiten diskutiert. Da die räumliche Struktur des Kreisgebietes sehr heterogen, also teils ländlich, teils städtisch ist, bieten sich vielfältige Möglichkeiten und Chancen im Bereich Wohnen, Bauen und Services. Ein spezielles Augenmerk legt die Kreisverwaltung auf Wohnformen für die Generation 50+ und auf das generationenübergreifende Wohnen. Gemeinschaftliches Wohnen ist vor allem als Beitrag zu ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit interessant.

Ergebnis dieses Prozesses ist ein Leitfaden, der Lösungsansätze zur Initiierung und Umsetzung lokaler Wohnprojekte oder Wohnumfeldmaßnahmen bietet. Dieser gilt den Gemeinden sowohl als Handlungsgrundlage für die eigene Entwicklung und die Identifizierung vorhandener Potenziale als auch zur Beratung von Investoren und Bürgern.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Mit dem Prozess sollten Bürger und die Gemeinden über das Thema demografischer Wandel informiert und dafür sensibilisiert werden. Deswegen wurden bei dem Beteiligungsverfahren Bürger, Fachexperten, die Politik und die Verwaltung involviert. Im erarbeiteten Leitfaden werden nun die Gemeinden, mögliche Investoren, aber auch Bürger über vielfältige Möglichkeiten und Projektbeispiele informiert. Viele dieser Ideen ermöglichen selbst mit wenig Geld eine spürbare Verbesserung im gemeindlichen und privaten Wohnumfeld.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

31 Ortsgemeinden und ihre Bürger, zahlreiche Verbände und Vereine, Planer und die Verwaltung haben in diesem Prozess interkommunal und interdisziplinär zusammengearbeitet. Neben der Bewusstseinsbildung – für die Kernthemen Wohnen, Infrastruktur, Versorgung und Gemeinschaft – wurden bereits umgesetzte Modellprojekte weiterentwickelt und in den Leitfaden eingearbeitet. Dieser bietet nun konkret anwendbare Umsetzungswerkzeuge für die Gemeinden.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Mit der Durchführung des Prozesses sowie dem erarbeiteten Leitfaden wurden die Grundlagen für die Entwicklung gemeinsamer Strategien sowie Kooperationen auf übergemeindlicher Ebene gelegt. Darüber hinaus wurde ein kreisweites, sich langfristig tragendes Netzwerk geschaffen. Dieses bezieht kontinuierlich weitere Akteure und Potenziale mit ein.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Der Impuls das Thema Wohnen aufzuarbeiten entstammt der Projektgruppe „Netzwerk Stadt- und Dorferneuerung“ aus der ILE-Region Südpfalz. Da viele Gemeinden des Landkreises vor ähnlichen Zukunftsaufgaben stehen und eine grundsätzliche Aufarbeitung des Themas nicht durch ILE finanziert werden konnte, hat der Landkreis als ersten Impuls die Erarbeitung des Leitfadens aus Eigenmitteln beauftragt. Die guten Ideen aus der Beteiligungsstruktur des ILE-Prozesses wurden hier mit aufgenommen.

**Bundesland: Rheinland-Pfalz**

**Projekttitle: Zukunftsgerechte Wohnformen und Services - Ein Projekt für nachhaltige Entwicklung im Landkreis Germersheim**

**Projektträger: Kreisverwaltung Germersheim  
Fachbereich „Bauen, Kreisentwicklung“**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
ILE-Region Südpfalz**

**Website: <http://www.kreis-germersheim.de/zukunftsgerechte-wohnformen-und-services.html>**



***Klimaschutz*** 

# Unser Dorf – Fit für die Zukunft



## Projektbeschreibung

Das Leader-Leitprojekt „Unser Dorf – Fit für die Zukunft“ im Biosphärenreservats Bliesgau stellt Modernisierungsplanungen und Energieeinsparmaßnahmen bei Wohngebäuden in den Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung. Unter Beteiligung von Bürgern, Handwerkern, Architekten und Planer wie auch der zuständigen Verwaltungen werden Leitfäden für die energetische Gebäudesanierung im ländlichen Raum unter Berücksichtigung baukultureller und regionaltypischer Aspekte als Beitrag zur Werterhaltung der Dörfer und zur Wirtschaftsförderung im ländlichen Raum erarbeitet.

Dazu werden in der Gemeinde Gersheim, Ortsteil Bliesdalheim, 20 repräsentative Gebäude unterschiedlichen Typs und Bau-epoche ausgewählt und von Gebäudenenergieberatern untersucht. Die Ergebnisse der einzelnen Gebäudeenergieberatungen werden in einer Sanierungsempfehlung dargestellt und Leitfäden erarbeitet. Ein Expertengremium bestehend aus Gebäudeenergieberatern, Planern, Architekten, Handwerkern und Vertretern der Verwaltung wird auch im Hinblick auf die gestalterischen Anforderungen der historisch gewachsenen Orte im Bliesgau sowie die verwendeten Baumaterialien, die Ergebnisse zusammenfassen und Handlungsempfehlungen formulieren.

Die Leitfäden werden der Bevölkerung, den Gemeinden, Handwerkern und Planern zur Verfügung gestellt. Während der Projektlaufzeit erfolgen bereits erste modellhafte Umsetzungen von Sanierungsempfehlungen.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Das Projekt verfolgt vorrangig das Ziel, Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Dorffinnenentwicklung vor der Außenentwicklung vorangetrieben werden und somit eine Belebung des Dorfsentrums erfolgen kann. Die alten Ortskerne im ländlichen Raum mit ihrer alten Bausubstanz sind akut vom Leerstand bedroht. Vielfach sind diese Gebäude nur noch von älteren Menschen bewohnt, deren Nachkommen entweder weggezogen sind oder an dem Gebäude kein Interesse haben.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Bei dem Projekt handelt es sich um keine Einzelmaßnahme, sondern um eine integrierte Vorgehensweise. Die gesamte Dorfbevölkerung und auch die, der umliegenden Orte werden durch Informationsveranstaltungen, Workshops und individuelle Beratung beteiligt und informiert. Ebenso wird das regionale Handwerk angesprochen und durch gezielte Schulungsmaßnahmen qualifiziert. Behörden und Banken sind in den Prozess involviert.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Das Projekt ist für die Dauer von zwei Jahren angelegt. Während dieser Zeit sollen Informationen, Erkenntnisse und praktische Erfahrungen zu einer Bewusstseins-schärfung in der Bevölkerung des Dorfes und darüber hinaus in der gesamten Region führen. Da das Projekt keine investiven Maßnahmen fördert, sondern gezielte Beratung auslösen möchte, wird das Projekt auch nach Ablauf noch entsprechende Investitionen nach sich ziehen.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projekt-träger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Das Projekt versteht sich als Ergänzung und Unterstützung bereits bestehender Ziele in der regionalen Entwicklung des Biosphären-reservates Bliesgau. Die Gemeinde ist eng vernetzt mit dem Biosphärenzweckverband, der Saarpfalz-Touristik, der LAG und der Handwerkskammer und möchte ein Modell für die gesamte Region schaffen, einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Belebung der Dörfer leisten, die regionale Baukultur erhalten und das Biosphärenreservat als touristische Destination in Wert setzen.

**Bundesland: Saarland**

**Projekttitle: Unser Dorf - Fit für die Zukunft**

**Projektträger: Gemeinde Gersheim**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Biosphärenreservat Bliesgau**

**Website: <http://www.biosphaere-bliesgau.eu/index.php/de/lag/leader-region>**

# *Bildung*



# Wirtschafts- und Juniorenakademie



## Projektbeschreibung

Der demografische Wandel ist auch auf dem Ausbildungsmarkt immer deutlicher zu spüren. Firmen haben große Schwierigkeiten, ihre Ausbildungsplätze adäquat zu besetzen und es gibt immer noch eine Vielzahl junger Menschen, die keine Ausbildungsstelle finden. Um dieses Problem anzugehen, hat die ILE-Region Wirtschaftsband A9 Fränkische Schweiz das Projekt Wirtschafts- und Juniorenakademie ins Leben gerufen. Ziel der Akademie ist es, Schüler/innen beim Übergang von der Schule ins Berufsleben zu unterstützen. In schulwöchentlichen Informationsveranstaltungen direkt in den Ausbildungsbetrieben in der ILE-Region werden junge Leute aktiv auf die beruflichen Chancen in der Heimat hingewiesen. Diese Angebote der „erweiterten vertieften Berufsorientierung“ finden in enger Kooperation mit der Agentur für Arbeit Bayreuth statt.

Ein weiterer Baustein der Akademie ist das Schülerpatenprojekt. Hauptschüler mit schlechten Startchancen ins Berufsleben werden ab der achten Klasse von ehrenamtlichen Paten individuell bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz bzw. beim Übergang ins Berufsleben betreut. Die betreuten Schüler/innen können aus unterschiedlichen Gründen von ihren Eltern beim Übergang ins Berufsleben meist nicht unterstützt werden. Die ehrenamtlichen Schülerpaten sind überwiegend bereits aus dem aktiven Berufsleben ausgeschiedene, ehemalige Führungskräfte, die ihre Berufs- und Lebenserfahrung ebenso wie ihr berufliches Netzwerk zugunsten ihrer Patenschüler einsetzen. Sie motivieren die Jugendlichen aber auch bei Rückschlägen und zeigen ihnen Alternativen und neue Perspektiven zu ihren Aufgaben auf. Das Projekt wird seit vier Schuljahren erfolgreich umgesetzt.

Die Mitarbeiter der Wirtschafts- und Juniorenakademie unterstützen des Weiteren die Berufswahlseminare an der Staatlichen Realschule Pegnitz und der Christian-Sammet-Mittelschule, halten verschiedenste Vorträge, organisieren den Girls' Day und den Boys' Day und Ähnliches. Zudem bietet die Akademie einen kostenlosen Bustransfer zur Ausbildungsmesse nach Bayreuth.

## Aktiver Umgang

Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?

Ziel der Wirtschafts- und Juniorenakademie ist es, die beruflichen Chancen vor Ort in den potenziellen Ausbildungsbetrieben zu verdeutlichen und eine ausbildungs- bzw. berufsbedingte Abwanderung in Verdichtungsräume zu verhindern. Die aktive Präsentation der heimischen Ausbildungsmöglichkeiten in den Betrieben selbst, nicht nur durch die Geschäftsführer, sondern auch durch derzeitige Auszubildende – sozusagen auf Augenhöhe – bietet völlig neue Einblicke in das zukünftige Berufsleben.

## Neue Wege

Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)

Das Schülerpatenprojekt wird in enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, den Berufsberatern der Agentur für Arbeit, den Ausbildungsplatzakquisiteuren der Kammern sowie einzelnen Betrieben umgesetzt. Die Reichweite des Projekts erstreckt sich nicht nur auf die Stadt Pegnitz, die als Kommune das Projekt initiiert hat, sondern spricht vor allem auch Schüler/innen der benachbarten ILE-Gemeinden an. Die besuchten Ausbildungsbetriebe verteilen sich ebenfalls auf das Gesamtgebiet.

## Nachhaltiger Charakter

Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?

Das Schülerpatenprojekt hat sich bereits etabliert und läuft aktuell im vierten Jahr. Nicht nur der erfolgreiche Schulabschluss des „Patenkindes“, auch die Vermittlung eines Ausbildungsplatzes spornt die ehrenamtlichen Paten an. Die Trägerschaft des Projekts liegt bei der Stadt Pegnitz mit Unterstützung der Agentur für Arbeit. Durch diese Rahmenbedingungen stehen die Chancen gut, dass das Projekt auch zukünftig weiter fortgeführt wird.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?

Für die Wirtschafts- und Juniorenakademie wurde im Rahmen der ILE eine volle Personalstelle für das Projektmanagement geschaffen. Die Stelle ist vollumfänglich in den ILE-Umsetzungsprozess eingebunden, so dass die Zusammenarbeit mit den weiteren projektbeteiligten Personen und Institutionen und somit die Koordination der Aktivitäten gewährleistet ist.

**Bundesland: Bayern**

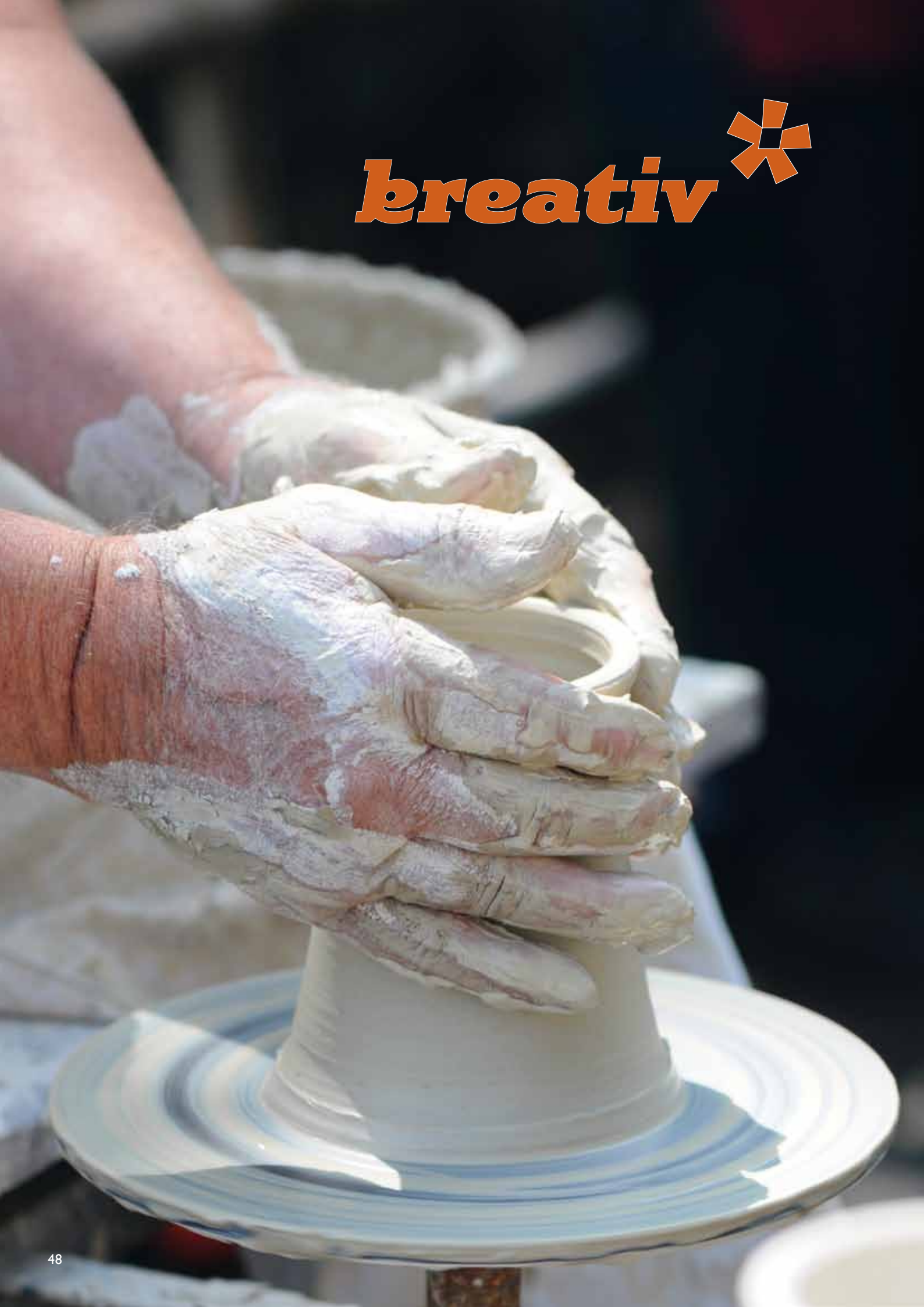
**Projekttitel: Wirtschafts- und Juniorenakademie**

**Projektträger: Kommunale Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsband A9 Fränkische Schweiz**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe: ILE-Region Wirtschaftsband A9 Fränkische Schweiz**

**Website: [www.wirtschaftsbandA9.de/index.php/einzelprojekte/wirtschafts-und-juniorenakademie](http://www.wirtschaftsbandA9.de/index.php/einzelprojekte/wirtschafts-und-juniorenakademie)**

***breativ*** ✨





# Generationsübergreifende Hand- und Kunstwerkstatt am Heimathaus in Versen



## Projektbeschreibung

Junge und ältere Menschen durch gemeinsame handwerkliche Arbeit zusammen zu bringen, ist das Ziel der generationsübergreifenden Hand- und Kunstwerkstatt im Dorf Versen. Seit dem 21. November 2009 belebt diese nun schon das Dorf in unmittelbarer Nachbarschaft zum Heimathaus. In der rund 60 Quadratmeter großen Mehrgenerationenwerkstatt arbeiten Kinder und erfahrene Handwerker zusammen. Grundschulen und auch Kindergärten werden im Rahmen des Werkunterrichts zu verschiedenen kreativen Projektarbeiten eingeladen. Mit viel Spaß und Freude und auf anschauliche Weise vermittelt damit die ältere Generation ihr Wissen an die jüngere. Praktisch veranlagte Menschen können hier ebenso ein Betätigungsfeld finden wie jene, die mit künstlerischem Anspruch Ton, Holz oder Stein bearbeiten.

Das gemeinsame Arbeiten junger und älterer Menschen, vorwiegend aus dem Versener Heimatverein, weckt und fördert das generationsübergreifende, gegenseitige Verständnis.

Die Mehrgenerationenwerkstatt konnte dank kräftiger ehrenamtlicher Unterstützung der Mitglieder des Heimatvereins Versen umgesetzt werden. Über Leader wurden vor allem die Materialien finanziert. Ein kurzer Film zur Hand- und Kunstwerkstatt steht auf der Internetseite [www.moor-ohne-grenzen.de](http://www.moor-ohne-grenzen.de) unter der Rubrik „MoG kompakt“ zur Verfügung.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Die Kenntnisse von Ruheständlern sollen durch die Arbeit in der Werkstatt wachgehalten und an die jüngere Generation weitergegeben werden. Dabei werden Einblicke in die traditionelle handwerkliche Produktion vermittelt und durch das gemeinsame Werken ein generationsübergreifendes Verständnis füreinander geweckt.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

In Form des Werkunterrichtes oder über verschiedene, kreative Projektarbeiten werden auch Grundschulen und Kindergärten in das Projekt eingebunden. Durch das gemeinsame Handeln junger und älterer Menschen wird das generationsübergreifende Verständnis füreinander gefördert.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Betrieben wird die Mehrgenerationenwerkstatt vom Heimatverein Versen. Er ist für den Erhalt und die Weiterentwicklung über den Förderzeitraum hinaus zuständig. Der Heimatverein Versen befasst sich mit Heimatkunde und Heimatpflege, er hat über 350 Mitglieder. Ziel des Vereins ist es, die heimatliche Kultur zu erhalten und weiterzugeben. Diesem Zweck dient auch die Hand- und Kunstwerkstatt.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Der Heimatverein Versen organisiert viele Veranstaltungen, etwa den jährlichen Naturpark-Triathlon rund um das benachbarte Heimathaus. Gerade im Rahmen solcher Veranstaltungen wird die Bevölkerung informiert und zur aktiven Mitgestaltung ermuntert. Das Heimathaus Versen steht darüber hinaus für Sitzungen der LAG und zahlreiche Arbeitskreistreffen zur Verfügung.

**Bundesland: Niedersachsen**

**Projekttitel: Generationsübergreifende Hand- und Kunstwerkstatt am Heimathaus in Versen**

**Projektträger: Stadt Meppen**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Moor ohne Grenzen**

**Website: [www.moor-ohne-grenzen.de](http://www.moor-ohne-grenzen.de)**

*Musib* ✨



## Haus der Zukunft – Thüle

### Projektbeschreibung

Im Rahmen des Projektes „Haus der Zukunft“ wurde die Bischof-von-Ketteler-Grundschule in Thüle zum Zentrum der Kinder-, Jugend- und Bildungsarbeit erweitert. Dies wurde nötig, weil die bestehende Grundschule über keine Räumlichkeiten für eine Ganztagsbetreuung der Kinder verfügte und die Räume des Spielmannszugvereins für die Jugendarbeit nicht mehr zeitgemäß waren.

Im neuen Anbau, dem „Haus der Zukunft“, finden nun unter anderem ein großer Proberaum für den Spielmannszug, eine neue Küche und Toiletten Platz. Der Spaß am Musizieren der rund 75 aktiven Musikern, darunter 30 Jugendliche, wird durch die neue Akustikdecke verstärkt. In diesem Proberaum findet nun unter anderem die musikalische Früherziehung statt. Insgesamt verteilt sich die neue Fläche auf drei Etagen und umfasst 352 m<sup>2</sup>. Erstmals verfügt die Schule nun auch über ein eigenes Lehrerzimmer, zudem entstanden ein Erste-Hilfe-Raum und ein Mehrzweckraum, der vor allem als Musikraum genutzt wird. Weitere Gruppenräume bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, wie beispielsweise Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, Kindertheater und Kochkurse. Diese Gruppenräume werden vor allem für die Mittagsbetreuung genutzt. Hierüber freuen sich vor allem die Eltern, da der Bedarf an einer Betreuung vor und nach dem Unterricht gestiegen ist. Im „Haus der Zukunft“ finden sich Jung und Alt zu Aktivitäten ein, wie zum Beispiel zum gemeinsamen Backen und Basteln. Auch die gesunde Ernährung kommt hier nicht zu kurz.

Der Anbau und die Sanierung der Grundschule zum „Haus der Zukunft“ kostete rund 420.000 EUR. Bei einer Sammelaktion unter Thüler Bürgerinnen und Bürgern kamen 50.000 EUR zusammen, weitere 30.000 EUR steuerte der Spielmannszug bei. Fördermittel gab es von der Stadt in Höhe von 100.000 EUR sowie aus dem EU-Programm „Leader+“ (120.000 EUR). Den Rest haben die Thüler in Eigenleistung aufgebracht (120.000 EUR), indem sie beim Bau oder der Verpflegung der Hand-

werker halfen. Von 420.000 EUR wurden also immerhin 200.000 EUR aus privater Hand beigesteuert. Eine beeindruckende Summe, die für das große Engagement in der Region steht.

### Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Im „Haus der Zukunft“ finden sich Jung und Alt zu Aktivitäten ein. Gemeinsam wird gebacken und gebastelt. Auch gesunde Ernährung kommt hier nicht zu kurz. Die Musikalische Früherziehung, ein Workshop des Spielmannszugs, gibt den Kleinsten die Möglichkeit, spielerisch die Welt der Musik zu entdecken. Durch die Angebote wird der Zusammenhalt der Generationen weiter gefestigt und belebt. Die ausgeweitete Ganztagsbetreuung entlastet zudem junge berufstätige Eltern.

### Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Um das „Haus der Zukunft“ zu verwirklichen, wurden die Schule, Vereine und die gesamte Dorfgemeinschaft mobilisiert. So leisteten ehrenamtliche Helfer aus Thü-

le mehr als 4.564 Arbeitsstunden auf der Baustelle. Gelder kamen zudem reichlich durch Sammlungen und Sponsoren zusammen.

### Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Für die Zukunft sind bereits weitere Kurse in Planung. Die Schule und das „Haus der Zukunft“ mit Turnhalle, die Kirche, die Feuerwehr, der Kindergarten, der Friedhof und das Pastorat liegen mitten in Thüle. Hierdurch ergeben sich Synergieeffekte mit den örtlichen Vereinen und dem Bündnis der Familien in Salzkotten.

### Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Beim Bau des „Hauses der Zukunft“ arbeitete die Thüler Dorfgemeinschaft eng mit der Stadt Salzkotten und der Leader-Region „Südliches Paderborner Land e. V.“ zusammen. Es fanden einige intensive Gespräche und Ortsbegehungen statt. Neue Kontakte und Freundschaften konnten geknüpft werden. Außerdem gab es finanzielle Unterstützungen von der Stadt in Höhe von 100.000 EUR sowie über 120.000 EUR LEADER+ Mittel.

**Bundesland: Nordrhein-Westfalen**

**Projekttitle: Haus der Zukunft - Thülea**

**Projektträger: Stadt Salzkotten**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Südliches Paderborner Land**

**Website:  
<http://www.thuele.eu/j/haus-der-zukunft.html>**

**Erleben** ✨



# Ländliches Kultur-, Bildungs- & Erlebniszentrum Hof Viehbrook



2.  
PLATZ

## Projektbeschreibung

Der Hof Viehbrook, ein alter landwirtschaftlicher Resthof mit historischer Schmiede und Backhaus in der Gemeinde Rendswühren, wird derzeit mit großem ideellen und finanziellen Aufwand zu einem „Ländlichen Kultur-, Bildungs- und Erlebniszentrum“ umgebaut. Das zukünftige Nutzungskonzept sieht eine ganz bunte Mischung aus Landwirtschaft, Gastronomie, Bildung, Pädagogik, Nahversorgung und Freizeitangeboten vor.

2008 hat Familie Voß den ehemaligen Familienhof zurückgekauft und arbeitet seitdem an der Umgestaltung. Die Familie hat gemeinsam das zukünftige Nutzungskonzept entwickelt und arbeitet kontinuierlich an der Umsetzung. Ziel ist es, durch eine bunte Mischung an Angeboten und Möglichkeiten, viele verschiedene Menschen und Zielgruppen anzusprechen und ihnen eine große Vielfalt an all den Dingen zu bieten, die das Landleben lebens- und lebenswert machen. Unter anderem wird auf dem Hof auch wieder Landwirtschaft im kleinen Stil betrieben.

Als anerkannte Nutztierarche werden alte, vom Aussterben bedrohte Haus- und Nutztierassen gezüchtet und aufgezogen. Seit November 2008 steht der Hof unter Denkmalschutz und ist ein eingetragenes Kulturdenkmal des Landes Schleswig-Holstein. 2009 konnte das Land Schleswig-Holstein für das Konzept und die Ideen begeistert werden. Seit Juli 2009 ist der Hof Viehbrook „Leuchtturmprojekt“ der AktivRegionen des Landes. Seitdem wird das Vorhaben vom Land Schleswig-Holstein und der Europäischen Union im Rahmen des Zukunftsprogrammes Ländlicher Raum gefördert und unterstützt. Der Umbau und die Restaurierung sind sehr arbeitsaufwändig und kostenintensiv. Insgesamt werden in die alte Hofstelle 2,3 Millionen Euro investiert; im Rahmen des Leuchtturmprojektes ist ein Investitionskostenzuschuss in Höhe von 500.000 Euro möglich.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Das Konzept, die alte Hofstelle zu einem „ländlichen Kultur-, Bildungs- & Erlebniszentrum“ umzubauen, beinhaltet viele Facetten, die den Problemen des demografischen Wandels entgegenwirken. In seiner Vielfalt mit Bildungs-, Freizeit- und Nahversorgungsangeboten spricht die geplante Hofnutzung ein sehr breites Publikum an. Der Hof soll zukünftig viele verschiedene Bereiche abdecken und hierdurch einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität, der Nahversorgung und der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum leisten.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Für das Vorhaben wurde ein individuelles, vielleicht auch etwas ungewöhnliches Konzept entwickelt, das viele innovative Komponenten beinhaltet. Schnell konnten Projektpartner gefunden werden. Von Anfang an gab es eine gute Zusammenarbeit mit der AktivRegion, dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume und dem Landwirtschaftsministerium. Durch diese intensive Zusammenar-

beit konnte gezeigt werden, dass der Erhalt historischer Gebäude und eine innovative Nutzung zusammen funktionieren können.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales – finden sich in dem Vorhaben an unterschiedlichster Stelle wieder. Das Projekt ist nach unternehmerischen Gesichtspunkten aufgebaut und basiert auf mehreren Standbeinen.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Die Zusammenarbeit mit der AktivRegion ist sehr gut. Von Anfang an gab es eine Projektbegleitung. Gemeinsam wurde der Weg bis hin zum Leuchtturmprojekt beschritten. Seitdem findet eine kontinuierliche Zusammenarbeit und Projektbegleitung statt. Seit Anfang des Jahres werden auch gemeinsam Veranstaltungen durchgeführt, um über das Projekt und den damit verbundenen Weg zu berichten und andere Menschen zu motivieren, sich aktiv in die Umgestaltung des ländlichen Raumes einzubringen.

**Bundesland: Schleswig-Holstein**

**Projekttitle: Ländliches Kultur-, Bildungs- & Erlebniszentrum Hof Viehbrook**

**Projektträger: Heidi und Jürgen Voß**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Aktivregion  
Schwentine-Holsteinische Schweiz**

**Website: [www.hof-viehbrook.de](http://www.hof-viehbrook.de)**

***mobil*** 





# Bürgerbus SoMit

## Projektbeschreibung

„Bürger fahren für Bürger“ – diese Aufgabe stellte sich der Verein für Soziales Miteinander in der Monheimer Alb (SoMit e. V.). Gegründet wurde er im Rahmen der EU-Förderperiode LEADER+ von den neun Kommunen Buchdorf, Daiting, Huisheim, Kaisheim, Monheim, Otting, Rögling, Tagmersheim und Wolferstadt. Leitbild des Vereins ist es, Versorgungslücken bei den vorhandenen Angeboten im sozialen Bereich der Region zu schließen.

Insgesamt verkehren zwar elf Buslinien im öffentlichen Personennahverkehr in der ländlich strukturierten Region am nord-östlichen Rand des Regierungsbezirks Schwaben. Aber diese sind hauptsächlich auf den Schüler- und Pendelverkehr ausgerichtet und deshalb schwerpunktmäßig in den frühen Morgenstunden, der Mittagszeit und am frühen Abend unterwegs. Neben diesen zeitlichen gibt es räumliche Einschränkungen: Oft sind die vorhandenen Haltestellen für ältere Menschen zu weit von der Wohnung entfernt. In Otting beispielsweise ist der Bahnhof von Osten her mit dem ÖPNV erst gar nicht erreichbar.

Mit viel Elan und Engagement ging der SoMit e. V. das Projekt an: Seit September 2009 erfolgte die Planung der Linien und Fahrpläne in Abstimmung mit dem ÖPNV. Außerdem wurden zusätzliche Haltestellen eingerichtet und ein Kleinbus angeschafft. Ca. 30 ehrenamtliche Fahrer wurden ausgebildet, deren Einsatzpläne erstellt, das Tarifsystem ermittelt und vieles mehr. Knapp 100.000 Euro wurden für das Projekt aufgebracht: rund 55.000 Euro steuerten die SoMit-Gemeinden bei, der Rest konnte durch Leader-Fördermittel abgedeckt werden. Inzwischen fährt der Bus auf drei Linien-Abschnitten im Stadtgebiet von Monheim mit Ortsteilen, um den Fahrgästen dort Einkäufe, Arztbesuche oder andere Erledigungen zu ermöglichen. Auch der Bahnhof Otting ist nun mit dem Bus erreichbar. Die Ausweitung auf neun Buslinien in die weiteren Gemeinden im Gebiet des SoMit e. V. wird im Herbst 2011 umgesetzt.

## Aktiver Umgang

Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?

Durch den Bürgerbus wird die Mobilität für immobile Personengruppen (ältere Menschen, Jugendliche, Menschen mit körperlichen Handicaps) verbessert. Der bestehende öffentliche Nahverkehr wird darüber hinaus ergänzt. Dies ist vor allem für kleine Orte ohne oder mit schlechter Anbindung an den ÖPNV wichtig. Außerdem wird das ehrenamtliche Engagement und die soziale Verantwortung durch die Einbeziehung von Senioren gefördert. Dieses zusätzliche Angebot macht die Region auch attraktiver für junge Familien.

## Neue Wege

Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)

Das Projekt wurde in Arbeitskreisen mit Teilnehmern aller Altersstufen erarbeitet. So konnten die Bedürfnisse der Menschen in den einzelnen Orten berücksichtigt werden; zum Beispiel die Öffnungszeiten der Arztpraxen, der Bankfilialen und der Dorfläden. Der Fahrplan wurde mit den bestehenden ÖPNV-Linien sowie den zuständigen Fachbehörden und privaten Körperschaften abgestimmt.

## Nachhaltiger Charakter

Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?

Das Projekt wird vom Bürgerbüro des Vereins betreut, auch die Ausweitung auf neun Buslinien im Herbst 2011. Das Büro wurde 2007 eingerichtet, anfangs über LEADER+ gefördert, doch mittlerweile trägt es sich selbst – dank kommunaler Unterstützung. Somit ist sicher, dass die Bürgerbusse auch langfristig fahren werden. Besetzt mit einer Teilzeitstelle ist das Büro außerdem die zentrale Koordinationsstelle für ehrenamtlich Engagierte und Hilfesuchende in verschiedenen sozialen Bereichen.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?

Sowohl die Idee für den Bürgerbus als auch das SoMit-Bürgerbüro entstanden in Arbeitskreisen der damaligen LEADER+ Region Monheimer Alb. Die Kommunen des Vereins sind auch an der inzwischen vergrößerten LAG Monheimer Alb-Alt-mühljura beteiligt. Der Austausch zwischen dem Regionalmanagement und dem Bürgerbüro trägt zu neuen Projektideen und Fördermöglichkeiten bei.

**Bundesland: Bayern**

**Projekttitel: Bürgerbus SoMit**

**Projektträger: Verein SoMit e. V.**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Monheimer Alb-Alt-mühljura**

**Website: [www.somit-ev.de](http://www.somit-ev.de)**

# ***Unterstützung*** ✨





# BürgerBus Lommatzscher Pflege



## Projektbeschreibung

Die Leader-Region Lommatzscher Pflege ist dicht besiedelt, zahlreiche Ortschaften betten sich sanft in eine Hügellandschaft ein. Naturräumlich schön, liegt darin jedoch auch das Problem des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) der Lommatzscher Pflege: Die Region ist sehr schwer zu erschließen, weil bei der Anfahrt der Ortschaften meist ein sehr hoher Fahraufwand anfällt, aber nur wenige Bürger erreicht werden. Benachteiligt werden hierdurch vor allem nichtmotorisierte Personen, insbesondere die steigende Zahl älterer Mitbürger, Schüler und sozial Schwache, wie Harz-IV-Empfänger. Im Januar 2007 wurden 63 von 238 Ortschaften in der Lommatzscher Pflege nicht mehr vom ÖPNV angefahren – ein Trend, der dringend aufgehalten werden musste.

Im Juni 2008 wurde daher der BürgerBus Lommatzscher Pflege e. V. gegründet. Am 18. und 19. September 2008 startete der Fahrbetrieb. Seit 2011 fährt der BürgerBus Lommatzscher Pflege mit nur 18 Vereinsmitgliedern, und davon nur fünf ehrenamtlichen Bürgerbusfahrern, seinem dritten Geburtstag entgegen. Mit viel Engagement und Einsatzbereitschaft fahren die Bürgerbusfahrerinnen und -fahrer jede Woche durch die Lommatzscher Pflege. Sie bedienen zwei Bürgerbuslinien mit 46 Haltestellen in 43 Ortsteilen.

Die Linie 501 BürgerBus Lommatzscher fährt jeden Donnerstag zwei Touren, da an diesem Tag Markttag in Lommatzscher ist. Die Linie 500 BürgerBus Käbschütztal bietet jeden Dienstag und Freitag zwei Touren durch die Gemeinde Käbschütztal an. Über 3.000 Fahrgäste konnten seit dem Start im Jahr 2008 begrüßt werden. Aber vor allem der persönliche Kontakt macht den BürgerBus zu etwas Besonderem, denn nun traut sich ein 92-jähriger Mitfahrer wieder seinen wöchentlichen Einkauf selbst zu, auch weil ihm die BürgerBusfahrer mit den Einkaufstaschen behilflich sind. Hier hat er auch genügend Zeit und Hilfe beim Ein- und Aussteigen. Gerade diese einzelnen Begegnungen machen den BürgerBus und seinen Erfolg aus.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Der BürgerBus ermöglicht gerade älteren Menschen, am Alltagsleben teilzunehmen. Dank des persönlichen Kontakts zwischen Fahrern und Fahrgästen sowie einer intensiven „Mund zu Mund“ Propaganda, werden betagte Menschen ermutigt, ihr Leben wieder aktiver zu gestalten. Hilfe beim Einkauf und dem Ein- und Ausstieg ist für die Fahrer selbstverständlich. Dies gibt auch im hohen Alter ein Stück Eigenständigkeit zurück.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Der BürgerBus Lommatzscher Pflege fährt in enger Zusammenarbeit mit der Verkehrsgesellschaft Meißen mbH, dem Landkreis Meißen, den beiden beteiligten Kommunen und dem BürgerBus Lommatzscher Pflege e.V. Alle ziehen an einem Strang, um das ÖPNV-Angebot sinnvoll zu ergänzen und die Mobilität der ländlichen Bevölkerung zu verbessern. Der Verein versucht u.a. in Abstimmung mit der Verkehrsgesellschaft die Netzstruktur den Bedürfnissen der Menschen vor Ort anzupassen.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Beide Bürgerbuslinien sind heute fester Bestandteil des ÖPNV-Angebotes. So wird die Mobilität für die Bürger in der Region nachhaltig verbessert. Der Verein ist ständig bemüht, seine finanzielle Eigenständigkeit zu erweitern. Da aber Bürgerbusvereine finanzrechtlich nicht als gemeinnützig eingestuft werden, obwohl die Fahrgelder an die Verkehrsgesellschaft Meißen mbH abgeführt werden, ist dies schwierig.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Der BürgerBus ist ein Schlüsselprojekt des Entwicklungskonzeptes der Lommatzscher Pflege. Das Projekt kann gleich mehreren Handlungsfeldern (Wirtschaft, Tourismus und Naherholung, Ländliches Leben, Natur und Umwelt, Regionale Identität) zugeordnet werden. Aber vor allem trägt es zur Verbesserung der ländlichen Lebensverhältnisse bei und geht aktiv mit den Folgen des demografischen Wandels um.

**Bundesland: Sachsen**

**Projekttitel: BürgerBus Lommatzscher Pflege**

**Projektträger: BürgerBus Lommatzscher Pflege e.V.**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
LEADER-Region Lommatzscher Pflege**

**Website: [www.lommatzscher-pflege.de/  
region\\_buergerbus.html](http://www.lommatzscher-pflege.de/region_buergerbus.html)**



**versorgt \***

# Unser Laden Falkenau, genannt „Dorfladen“



## Projektbeschreibung

2006 schloss in Falkenau mit rund 1.100 Haushalten das letzte Lebensmittelgeschäft. Immer wieder bemühten sich der Bürgermeister und der Gemeinderat um die Ansiedlung einer Handelskette, doch keiner wollte nach Falkenau kommen. Aufgeben kam für die Falkenauer nicht in Frage, denn die Grundversorgung sollte, vor allem im Interesse der vielen älteren Einwohner und Familien, weiter gewährleistet sein. Also nahmen sie die Sache selbst in die Hand und gründeten 2008 eine Genossenschaft, die zu Beginn 195 Mitglieder zählte. Ein passendes leer stehendes Gebäude war schnell gefunden. Es handelte sich um eine 1906 errichtete Sporthalle, die sich im Besitz der Gemeinde befindet. Januar 2009 begannen die Umbauarbeiten.

Mitwirkende waren u.a. der Gemeinderat und eine Initiativgruppe aus dem Ort, die sich vor allem in der Vorbereitung sehr engagierte. Die Gemeinde als Bauherr betreute das Vorhaben in der Bauphase. Die Mitglieder waren bei Bauberatungen dabei, nahmen Einfluss auf die Aufteilung der Räume und das Sortiment. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 600.000 EUR, davon wurde etwa ein Drittel durch Fördermittel der Integrierten Ländlichen Entwicklung gedeckt. Zwei Drittel wurden durch Eigenmittel der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Nach nur sieben Monaten war der Umbau fertig und der Dorfladen wurde eröffnet. Der Einkaufsmarkt wird durch die Genossenschaft bewirtschaftet und trägt sich selbst. Etwa ein Drittel der Einwohner geht dort regelmäßig einkaufen. Im April 2011 wurde der 100.000. Kunde begrüßt. Auf ca. 200 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche stehen den Kunden rund 5.000 Artikel zur Verfügung. Großer Wert wird auf regionale Angebote gelegt, so bei Fleisch und Wurst, Backwaren, Eiern und Kartoffeln, welche z. T. aus dem gleichen Ort kommen. Das breite Sortiment überzeugt, ebenso wie die Qualität bei Obst und Gemüse.

Ein Bestellservice für kalte Platten und die kundenfreundlichen Öffnungszeiten sind weitere Pluspunkte. Vier engagierte Verkäuferinnen kennen die Kunden persönlich und berücksichtigen auch ihre Wünsche.

## Aktiver Umgang

*Wie werden mit Hilfe des Projekts die Folgen des demografischen Wandels aktiv angegangen?*

Der Laden fördert den Zusammenhalt und die Gemeinschaft der Menschen. Er ist Anlaufstelle für den Kontakt der Dorfbewohner untereinander. Viele Senioren treffen sich hier regelmäßig, Bänke vor dem Markt laden zum Verweilen ein. Die Älteren sind froh, nicht in die Städte fahren zu müssen. Kinder können ohne Gefahren allein einkaufen und lernen, Verantwortung zu übernehmen. Die Genossenschaft hat sich auf 300 Mitglieder vergrößert, der Altersdurchschnitt liegt bei 55 Jahren.

## Neue Wege

*Welche neuen Wege wurden für das Projekt – die Entwicklung oder die Umsetzung – gewählt? Inwieweit geht der Blick auch „über den Tellerrand hinaus“? (z. B. Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen, generationsübergreifende Zusammenarbeit)*

Das Projekt zeigt, dass die ländliche Entwicklung bürgerschaftliches Engagement braucht. Die Bewohner wurden aktiv in die Projektentwicklung und Entscheidung einbezogen. Der Dorfladen ist eines von zwei wiedereröffneten Lebensmittelgeschäften in Sachsen, an denen Bürger als Mitglieder der Genossenschaft den entscheidenden Anteil haben. Alt und Jung engagieren sich gemeinsam für „ihren“ Laden, sind eng mit dem Projekt verbunden, zu sehen auch an der steigenden Mitgliederzahl der Genossenschaft.

## Nachhaltiger Charakter

*Ist das Projekt so angelegt, dass es auch langfristig laufen und funktionieren wird?*

Der Dorfladen trägt sich bereits selbst. Durch den Erfolg des gemeinschaftlichen Projekts angespornt, wurde bereits ein Folgeprojekt initiiert. Neben dem Dorfladen gibt es ein weiteres, vom Verfall bedrohtes, ortsbildprägendes Gebäude. Hier entsteht mit Unterstützung von Fördermitteln eine multifunktionale Einrichtung mit Seniorenverein, Bürgerbüro, Arztpraxis, Jugendtreff u.a. Vereinsräumen. Die beiden Gebäude sind zentrale Anlaufstelle und bilden die neue Ortsmitte.

## Einbindung des Projekts in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region

*Wie ist das Projekt bzw. sind die Projektträger in die Arbeit der ILE- oder Leader-Region eingebunden? Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?*

Die Gemeinde Falkenau ist Mitglied der Leader-Region Augustusburger Land und arbeitet aktiv im Verein zur Entwicklung der Vorerzgebirgsregion mit. Das Projekt ist Teil der Umsetzung des ILEK als ein Schlüsselprojekt zur „Lebensqualität im ländlichen Raum – Grundversorgung und dörfliche Gemeinschaft“. Aktivitäten werden gemeinsam vorbereitet, so der „Tag der Regionen 2011“ mit einem regionalen Kartoffelmarkt vor dem Dorfladen.

**Bundesland: Sachsen**

**Projekttitle:  
Unser Laden Falkenau, genannt „Dorfladen“**

**Projektträger: Gemeinde Falkenau**

**Name der Leader- oder ILE-Gruppe:  
Leader-Region Augustusburger Land**

**Website: [www.unser-laden-falkenau.de](http://www.unser-laden-falkenau.de)**



Bundesministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz

Finanziert durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz

Unterstützt durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

## **Impressum**

### **Herausgeberin**

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung  
Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume  
Deichmanns Aue 29  
53179 Bonn

dvs@ble.de  
www.netzwerk-laendlicher-raum.de

### **Gestaltung**

graphodata AG  
www.graphodata.de

### **Druck**

MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern

### **Bildnachweis**

Fotolia.com: S. 1 © Luis Louro (#12329987), S. 4 © Jeanette Dietl (#31145930), S. 10 © Mumpitz (#16415544), S. 14 © Andrey Armyagov (#8882169), S. 28 © floshots (#15543714), S. 34 © Jörg Beuge (#32807255), S. 36 © Beboy (#16684603), S. 44 © Tobif82 (#31450594), S. 46 © contrastwerkstatt (#27260983), S. 50 © Bettina Kuß (#9857719), S. 52 © ChristArt (#26029545), S. 54 © Imaginis (#23785020), S. 56 © Holger B. (#3833809), S. 58 © Esther Hildebrandt (#29691468);  
istockphoto.com: S. 8 © Chris Price (#17595068), S. 12 © Iain Sarjeant (#15179242), S.18 © Maxim Bo-  
lotnikov (#10891324), S. 22 © unclgene (#12028196), S. 26 © Susan H. Smith (#13674831), S. 30 ©  
sturti (#15869642), S. 32 © Marcela Barse (#12912221), S. 38 © Crisma (#17759299), S. 48 © hsvrs  
(#13737558). Die restlichen Bilder wurden uns freundlicherweise von den Projektträgern zur Verfügung  
gestellt.

### **Auflage**

I. Auflage, 5.000 Exemplare

### **Stand**

Januar 2012